Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 50. **Sonnabend, den 25. April 1914.** **42. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe 3 Blätter und die Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" = 14 Seiten.

Deutschland.

— **(Ministerkrise in Koburg-Gotha.)** Der gothaische Staatsminister Dr. v. Richter hat am 21. April sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Herzog hat sich die Entscheidung bis nach seiner Rückkehr aus Italien vorbehalten, die anfangs Mai erfolgt. Der Rücktritt des Staatsministers hat seinen Grund in einer Veröffentlichung der Herzoglichen Hofkammer über das Eigentumsrecht des Herzogs an bestimmten Wegen des Thüringer Waldes. In einer Erklärung wandte sich das Staatsministerium besonders gegen einzelne Ausführungen in der Veröffentlichung, in denen das Verhalten des Staatsministeriums einer Kritik unterzogen wird. Diese Kritik wies der Staatsminister mit Entschiedenheit zurück und gibt über seinen Rücktritt, wie ein Telegramm meldet, in der amtlichen „Gothaischen Zeitung" folgende Erklärung ab: „Der Hofkammerpräsident v. Bassewitz hat in der vorigen Woche, ohne von seiner Absicht dem Staatsminister Mitteilung zu machen, dem Herzog in Monsummano in Oberitalien Vortrag gehalten. Vom Herzog ist ihm nach diesem Vortrage eine hohe Auszeichnung verliehen worden. Diese Auszeichnung ist an sich für die Oeffentlichkeit und das Staatsministerium gleichgültig. Unter den vorliegenden Umständen muß sie aber den Eindruck erwecken, daß sie mit der Angelegenheit, die in der letzten Zeit namentlich auch den Landtag beschäftigte und in der von Angehörigen aller Parteien Beschwerde gegen die Handlungsweise der Hofkammer erhoben wurde, der Herzog sich auf den alleinigen Vortrag des Hofkammerpräsidenten hin den Standpunkt der Hofkammer zu dem seinen gemacht, ohne auch nur den politisch verantwortlichen Staatsminister vorher zu hören und damit die Gewähr zu geben, daß auch die Rechte und Interessen der Bevölkerung zur Geltung gebracht werden. Die tief bedauerlichen Folgen eines solchen Eindrucks auf das Verhältnis des Herzogs zur Bevölkerung liegen auf der Hand. Der Staatsminister hat es abgelehnt, die Verantwortung für einen solchen Schritt und seine politischen Folgen zu übernehmen."

— **(Aus Zabern.)** Die Freundschaft zwischen Militär und Zivil in Zabern ist zurzeit sehr groß. Der neue Regimentskommandeur Oberst Gündell hat dem Bürgermeister Knöpffler auf dem Bürgermeisteramt einen Besuch abgestattet und seinen und des Regiments Dank für den freundlichen Empfang ausgesprochen. Dem Kreisdirektor, dem Landgerichtspräsidenten und dem Ersten Staatsanwalt hat der Oberst ebenfalls bereits einen Antrittsbesuch gemacht.

— **(Wo soll das deutsche Geld bleiben?)** Vor kurzem erregte ein Artikel des Generaldirektors der Hapag Ballin Aufsehen, in dem er es bedauerte, daß das überschüssige deutsche Kapital mehr dem Luxusbedürfnis der Städte als werbenden Anlagen im Auslande zu gute komme. Die „Köln. Ztg." erklärt sich mit den Ausführungen im allgemeinen einverstanden, weist aber darauf hin, daß Publikum und Banken in Deutschland sehr vorsichtig zu handeln pflegen. Zweifellos ist diese Solidität die Basis des deutschen Reichtums. Und gerade jetzt verlockt die ausgefallene Zinszahlung Mexikos, die deutschen Sparer sehr wenig dazu, Geld im Auslande anzulegen. Die deutsche Politik ist auch unablässig darauf gerichtet, die inneren Verhältnisse immer sicherer zu machen, ein Grundsatz, der allgemeine Anerkennung findet.

— **(Ein neuer Bayern-Kreuzer.)** Der heute auf der Werft der Weseraktiengesellschaft ablaufende Turbinenkreuzer „Ersatz Irene" wird laut „Tägl. Rundschau" auf den Namen einer Stadt Bayerns getauft werden. Die Kriegsmarine wird dann von den kleinen Städte-Kreuzern vier Bayernschiffe besitzen, nachdem „München", „Augsburg" und „Nürnberg" bereits vertreten sind. In gewissem Sinne gehören zu den Bayernschiffen noch die Linienschiffskreuzer „Von der Tann" sowie die Linienschiffe „Wittelsbach" und „Prinzregent Luitpold". Das bayerische Königshaus hat letzter Tage erst wieder seinem Interesse für die Seestreitmacht Ausdruck gegeben, indem Prinz Georg von Bayern, ein Neffe des Königs Ludwig, den Frühjahrsübungen der Hochseeflotte im westlichen Teil der Ostsee an Bord des Linienschiffes „Posen" beiwohnte.

— **(Neuer bayerischer Flugstützpunkt.)** Bayern wird einen neuen Flugstützpunkt in Straubing erhalten. Auf dem Straubinger Exerzierplatz landete bereits ein Militärflieger von der Fliegerstation Schleißheim, um mit einem dortigen Rechtsrat einen geeigneten Platz für den neuen bayerischen Flugstützpunkt auszuwählen.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

✝ **Kamen,** 25. April. Trotz der Kunde vom Sturze Napoleons und dem Aufkommen einer neuen Regierung hielt Davout noch immer das unglückliche Hamburg besetzt. Noch den ganzen Monat hindurch mußte die Stadt für die Verpflegung der 15 000 Mann starken Besatzung aufkommen. Welche Unsummen Geldes der Unerbittliche der Stadt ausgepreßt, ist nicht mit Sicherheit festgestellt worden, auch nicht, wie viel von den 7½ Millionen, die er der Hamburger Bank ohne jede Sicherheit entnahm, in seine Tasche geflossen sind. Seit dem 24. Dezember war er in der Stadt selbst eingeschlossen worden und hatte nun erst ein wahres Schreckensregiment eingeführt. Ohne Erbarmen hatte er ganze Vorstädte abreißen, Krankenhäuser räumen lassen, und hatte die Obdachlosen aus der Stadt hinausgetrieben. Zwei Hamburger Bürger, bei denen man Gewehre versteckt fand, hatte er in dieser Zeit noch erschießen lassen. — Am 18. April, nachdem im ganzen 25 000 Menschen ihre Heimatstadt hatten verlassen müssen, erhielt der Kommandant der Belagerer die erste Nachricht von der Einnahme von Paris. Doch auch jetzt noch verweigerte Davout den Waffenstillstand. Erst am 25. gab er nach und schloß ihn für 14 Tage. Am 28. Mai erfolgte der Ausmarsch der Besatzung, begleitet von den Verwünschungen der Bewohner. Am 31. Mai endlich war die Stadt geräumt.

*

Kamen, 25. April. **(Verschiedenes.)** Die Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten durch **außergerichtlichen Akkord** kommt in allen Kreisen der Geschäftswelt sehr häufig vor. Deshalb wird die Frage erheblichem Interesse begegnen, ob es zulässig erscheint, daß sich die zum Treuhänder bestellte Person nachträglich hinter dem Rücken der übrigen Gläubiger eine Sondervergütung von dem Schuldner versprechen läßt. In einer jetzt vorliegenden Entscheidung hat das Reichsgericht angenommen, daß ein solches Abkommen gegen die guten Sitten verstößt und deshalb nichtig ist.

(Die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt.) Die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen gewinnen für die Pflege des Rechts und für die Wohlfahrt der minderbemittelten Volkskreise eine immer größere Bedeutung. Namentlich der Zusammenschluß der öffentlichen Rechtsauskunftsstellen zu dem Verbande der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen (Vorsitzender Oberbürgermeister Kaiser, Neukölln, Geschäftsstelle Lübeck, Parade 1) hat viel zu dem inneren Ausbau der gemeinnützigen Rechtsauskunft beigetragen. Eine der bedeutungsvollsten Einrichtungen dieses Verbandes ist die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt; sie ist einem zum Richteramt qualifizierten Juristen übertragen, der besonders mit der Arbeiterversicherungsgesetzgebung in hervorragendem Maße betraut ist. Die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt, wie auch die persönliche Wahrnehmung der Termine erfolgt unentgeltlich in allen von den Mitgliedern des Verbandes überwiesenen Fällen. Aus Bezirken, in denen gemeinnützige Rechtsauskunftstellen noch nicht bestehen, finden auch die Bitten der Versicherten selbst um Wahrnehmung ihrer Sache vor dem Reichsversicherungsamt, soweit angängig, Berücksichtigung. Die Rechtsauskunftstelle der Stadt Dortmund, Markt 12, I. Etage, ist durch ihre Mitgliedschaft bei dem genannten Verbande ohne weiteres in der Lage, ihren Auskunftsuchenden die großen Vorteile jener Vertretung nutzbar zu machen. Dies ist für die Versicherten von großem Werte, da sie zu allermeist nicht selbst zum Termin fahren können, eine persönliche Wahrnehmung der Termine aber auch vor dem Reichsversicherungsamt höchst wünschenswert ist. Voraussetzung ist nur, daß die Versicherten sich in ihren Invaliden- und Unfallrentenangelegenheiten rechtzeitig vor Ablauf der Rechtsmittelfristen an die Rechtsauskunftsstelle wenden. Diese Fristen sind in den berufungsfähigen Bescheiden, aber nicht in den Entscheidungen des Oberversicherungsamtes angegeben und werden daher in solchen Fällen erfahrungsgemäß oft versäumt.

(Handelsschule zu Kamen.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß in der Handelsschule zu Kamen am Dienstag, den 28. April, abends 8 Uhr, in der Wilhelmschule ein neues Schuljahr beginnt. Den jungen Handwerkern und Kaufleuten ist durch diese Einrichtung Gelegenheit gegeben, ihr Wissen und Können zu bereichern. Mehr denn je hat das Wort: „Wissen ist Macht" Geltung erlangt. Interessenten wollen Anmeldungen umgehend bei dem Vorsitzenden des Vereins für Handel und Gewerbe, Herrn Hugo Müller, Weststraße, machen.

Ein Flieger überquerte gestern abend mit seinem Eindecker in schneller Fahrt unsere Stadt in der Richtung von Ost nach West.

Die diesjährige Frühjahrskirmes stand unter einem günstigen Stern, insofern, als sie vom besten Wetter begleitet wurde. Vielfach hatte man den Eindruck, daß trotzdem der Besuch an die Vorjahre nicht heranreichte, auch die Lust zum Geldausgeben schien heuer auf der Kirmes nicht so groß zu sein. In den Restaurants dagegen herrschte ein kolossaler Betrieb, so daß die Wirte mit der diesjährigen Kirmes sicherlich zufrieden sein werden. Eine Neuerscheinung auf dem Kirmesplatze war der „billige Büchermann", bei dem man für wenig Geld gute Unterhaltungsbücher erwerben konnte. Pflichteifrige Damen hatten sich für den Verkauf zur Verfügung gestellt und wußten die Bücher in bester Weise an den Mann zu bringen. Infolge des starken Zuspruchs ließ man hier „verlängerte Geschäftszeit" eintreten und zwar bis 7 Uhr abends. Auch ein gutes Werk im Interesse der Jugendpflege.

Das Bahnhofshotel hat neuerdings seinen Besitzer gewechselt; es wurde von Herrn Domann aus Barop übernommen, der es renovieren und in großem Stile weiterführen will.

(Meisterkurse für die Provinz Westfalen.) Am 8. Juni 1914 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher und Bau- und Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich demnächst selbständig machen wollen. Anmeldungen sind bis zum 10. Mai erwünscht. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, praktische Uebungen in den Werkstätten, fachliches Rechnen, schriftliche Arbeiten, Kalkulation, Buchführung, Gesetzkunde. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 M. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt bekommen. Die Geschäftsstelle in Dortmund, Brügmannstraße 25, und die Westfälischen Handwerkskammern in Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu weiterer Auskunfterteilung und kostenloser Uebersendung von Prospekten und Anmeldescheinen gern bereit.

Die Bismarckfeier auf der Hohensyburg findet in diesem Jahre am Samstag, den 27. Juni, statt. Die Bismarckrede hat Herr Abgeordneter Fuhrmann übernommen. Die Musik stellt wiederum das Trompeterkorps der westfälischen Kürassiere in Münster.

(Diebische Elster festgenommen.) Wir berichteten seinerzeit, daß eine Taschendiebin hier und in der weiteren Umgebung ihr Unwesen treibe. Vorgestern nun ist sie ins Garn gegangen. Als die Diebin auf dem Wochenmarkte ihr Geschäft ausüben wollte, wurde sie überrascht und der Polizei übergeben. Es handelt sich um eine 68jährige Polin aus Ahlen i. W.

Kamen, 25. April. **(Schöffengericht.)** In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung führte Herr Gerichtsassessor Dr. Lind den Vorsitz, während Herr Bürgermeister Dr. Wiesner die Anklagebehörde vertrat.

Des Forstdiebstahls schuldig gemacht hatte sich die Ehefrau des Bergmanns Michael L. in Oberaden dadurch, daß sie in dem Busche des Landwirts Berse einige Buchen abhägte und mit nach Hause nahm. Die Angeklagte behauptet, daß die 2 Buchen ganz trocken gewesen seien und gibt zu, eine Säge gebraucht zu haben. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängnis, 1 Mark Wertersatz und Einziehung der benutzten Säge.

Gebettelt hatte am 7. April in Nieder-Oberaden und Oberaden an verschiedenen Stellen der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter Vinzenz Sk. Das Urteil lautete auf 1 Woche Haft. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Des Betruges schuldig gemacht haben sollten sich der Arbeiter Heinrich D. und der Schleifer Dietrich Kr. aus Iserlohn. Im November erhielten sie bei der Kleinbahn Unna—Kamen—Werne Arbeit und nahmen bei den Eheleuten Bergmann Wilhelm Schulte Logis. Nach 5 Tagen legten sie die Arbeit nieder und gingen fort, ohne ihr Kostgeld in Höhe von 32 Mark bezahlt zu haben. Das Gericht hielt die Tatbestandsmerkmale des § 263, nach welchem der bestraft wird, wer in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines andern dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, nicht für gegeben und mußte deshalb zur Freisprechung kommen. Der Vorsitzende betonte, daß es das Gericht sehr bedauere, der Angeklagten keine Strafe zudiktieren zu können und gab dem Geschädigten anheim, baldigst einen Zahlungsbefehl zu erlassen, damit er zu seinem Gelde komme.

Aus dem Dienste des Gutsbesitzers Schulze-Velmede lief der Knecht H. des öfteren. Am 15. Juli bekam er wieder seinen Wanderungstrieb und kehrte nicht wieder zurück. Die Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen erließ deshalb gegen H. einen Strafbefehl über 10 Mark, gegen den er richterlichen Entscheid anrief. Das Gericht kam zur Verurteilung und hielt eine Strafe von 10 Mark für angemessen. Dieser Betrag wird der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Des Hausfriedensbruches und der Bedrohung sollten sich der Korbmacher Heinrich Br. aus Westik und der Schleifer Franz D. aus Dortmund in Heeren-Werve schuldig gemacht haben. Am 3. Dezember hatte B. der Ehefrau des Bergmanns Rafeal Thomscheck in Heeren einen Korb repariert und D. brachte ihn wieder der Frau zurück. Ueber die Höhe des Preises für die Reparatur kam es zu einem Auftritt, aus der die Anklage hergeleitet wurde. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß Thomschek den Br. nicht aufforderte das Haus zu verlassen, in diesem Falle erfolgte Freispruch. Dagegen war D. der Aufforderung zum Verlassen des Hauses nicht nachgekommen, hatte im Gegenteil die Frau des Hauses mit Totschlag bedroht. D. erhielt wegen Bedrohung 10 Mark und wegen Hausfriedensbruches 20 Mark Geldstrafe.

Eine interessante Streitfrage bildete der letzte Verhandlungspunkt. Am 23. Januar erhielten eine Anzahl hiesiger Bürger Strafmandate über 1 Mark, weil sie es unterlassen hatten, die Straßenrinnen vor ihrem Besitztum von Eis freizuhalten. Gegen diese Strafbefehle riefen der Bergmann Gerhard N., Schneidermeister Heinrich Sch., Invalide J., Kaufmann M. E., Kaufmann H. M. und der Händler B. richterlichen Entscheid an. Die Beschuldigten erklärten, daß sie in der starken Frostperiode nicht in der Lage gewesen seien, die Rinnen freizuhalten, wenn man vorne gehackt habe, sei es hinten schon wieder zugefroren. Alle betonen aber, daß sie Asche streuten. Es sei eben eine Unmöglichkeit gewesen, die Straßenrinnen freizuhalten. Ueberdies verlange das Ortsstatut nur ein Hacken der Rinnen beim Eintreten des Frostwetters. Der Vertreter der Anklage gibt zu, daß die Liegeverhältnisse Kamens ungünstige seien, es sei auch möglich, daß die Beschuldigten abstumpfende Mittel gestreut hätten. Es sei aber nötig, eine Rinne zu hacken, damit das zufließende Wasser zum Kanal kommen könne. Andernfalls würden die Straßen überschwemmt und bildeten eine große Eisfläche. Daß das Hacken wohl Zweck gehabt, habe man vor einigen Häusern an der Bahnhofstraße beobachten können. Wenn die Verwaltung hätte voraussehen können, daß am 24. Januar bereits Tauwetter eintrat, hätte man natürlich mit den Strafmandaten zurückgehalten. Im Interesse der Gesundheit der Bürger, der Verkehrssicherheit und der Reinlichkeit sei es unbedingt erforderlich, die Straßen von Eis freizuhalten. Nach langer Beratung wurde das Urteil dahingehend verkündet: Die Angeklagten werden freigesprochen, die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Zur Begründung wurde ausgeführt: Das Ortsstatut enthalte, daß die Straßen und Rinnen von Eis freizuhalten seien. Nach Ansicht des Gerichts falle auch das Eishacken unter das Straßenreinigungsgesetz von 1912. Das Gericht habe aber nur zu prüfen, ob die örtlichen Verhältnisse das Hacken nötig machten. Und dieses wurde verneint. Das Wasser habe infolge der ungünstigen Lage Kamens doch nicht abfließen können. Es wurde den Angaben der Angeklagten Glauben geschenkt, daß sie Asche gestreut und bei Eintritt des Tauwetters gehackt hätten.

Amt Unna-Kamen, 25. April. **(Jubiläum.)** Am Donnerstag waren 25 Jahre verflossen, daß Herr Engelbert Falkenstein, nachdem er vorher in den Verwaltungen von Neuenahr, Homberg a. Rh. usw. tätig gewesen war, die Geschäfte eines Amtssekretärs übernommen und ununterbrochen seit dieser Zeit geführt hat. Gleichzeitig kann auch Herr Verwaltungssekretär Ludwig Elshoff

auf eine 25jährige Tätigkeit auf dem Amte Unna-Kamen zurückblicken. Den Jubilare wurde mancherlei Ehrung zuteil. Den viele Glückwünsch aber fügen wir auch di unsrigen an.

Dortmund, 23. April. **Verliehen** wurd der Rote Adlerorden 4. Klasse dem Gymnasialdirektor Preising-Dortmund.

:?: **Siegen,** 23. April. **(3 Bergleute verunglückt.)** Auf der Grube „Neue Haardt" bei Weidenau sind gestern zwei Italiener und ein Arbeiter aus Fischbach tödlich verunglückt; die Italiener durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß, der Arbeiter durch einen steckengebliebenen und nachträglich explodierten Sprengschuß.

× **Nordkirchen,** 24. April. **Ein frecher Raubüberfall auf einen katholischen Pfarrer** hat sich, nach der „Tr.", in der Mittwoch-Nacht abgespielt. Herr Pfarrer Kerkhoff, ein 70jähriger, aber noch verhältnismäßig rüstiger Priestergreis, saß Mittwoch abend 11 Uhr studierend in seinem Arbeitszimmer, als plötzlich zwei Männer mit geschwärzten Gesichtern sein Zimmer betraten und von ihm die Herausgabe aller in seinem Besitze befindlichen Barbeträge forderten. Der alte Herr ist natürlich zunächst ob dieses sonderbaren Versuches sehr überrascht, zumal die überfallenden Kerle ihrer Forderung mit vorgehaltenem Revolver Nachdruck verliehen. Gleichwohl zeigt der Pfarrer sich nicht bereit, auf die Wünsche seiner Besucher einzugehen, vielmehr leistet er Widerstand, und es kommt zu einem Kampfe, Mann gegen Mann, bei dem der alte Herr aber den kürzeren ziehen muß, da die Uebermacht — zwei gegen einen — zu groß ist. Von den Revolvern machen die Kerle während dieses Kampfes keinen Gebrauch, da sie offenbar befürchteten, durch die Schüsse Alarm zu schlagen. Als der Herr Pfarrer keinen Widerstand mehr leisten kann, er auch sein Leben durch die vorgehaltenen Revolver bedroht sieht, händigt er den Räubern das in seinem Besitz befindliche Bargeld in Höhe von 60 Mk. aus; damit nicht zufrieden, nehmen sie ihm noch seine wertvolle goldene Uhr. Von dem bei dem Kampfe entstandenen Lärm ist aber die oben schlafende Haushälterin wach geworden, und da sie gleich nichts Gutes ahnt und Hilfe für notwendig hält, zeigt sie sich nicht erst den Kerlen, sondern läuft spornstreichs zu dem nächsten Nachbar, der sich schnell mit einem Beil bewaffnet und dem bedrängten Pfarrer zu Hilfe eilt. Gerade als letzterer den Räubern das Geld aushändigt, erscheint der herbeigeholte Nachbar auf der Bildfläche, der aber sofort durch zwei Revolverschüsse, deren einer durch die rechte Hand, der andere durch den Arm geht, kampfunfähig gemacht wird. Er versucht zwar noch, das Beil auf die sofort fliehenden Räuber zu schleudern, hat aber keinen Erfolg. Im Dunkel der Nacht verschwinden die Individuen unerkannt und zwar auf demselben Wege, den sie gekommen, nämlich mittels eines Kahns, da das Pastoratsgebäude von drei Seiten von einem Wassergraben umgeben ist. Vorhandene Spuren bewiesen Donnerstag morgen deutlich, daß die Kerle den stets auf dem Graben liegenden Kahn benutzt haben. Der greise Pfarrer ist natürlich durch den Ueberfall sehr mitgenommen, doch darf man hoffen, daß seine sonst gute Körperkonstitution den großen Schrecken gut überwindet. — Von anderer Seite wird folgendes gemeldet: Diebe drangen Mittwoch abend gegen 10 Uhr durch ein offen stehendes Fenster in das hiesige Pastorat ein, überfielen den schlafenden Pfarrer und würgten ihn. Der Pfarrer setzte sich aber kräftig zur Wehr. Durch das Geräusch erwachten die Haushälterin und das Dienstmädchen, die herbeieilten und um Hilfe riefen. Als ein Nachbar erschien, gaben die Diebe zwei Schüsse auf ihn ab, die ihn an der Hand und an der Schulter verletzten und ergriffen die Flucht. Es handelt sich um zwei Burschen im Alter von 20 und 23 Jahren. Sie sind unerkannt entkommen.

(?) **Bochum,** 24. April. **(Schrecklicher Selbstmord.)** In dem Keller eines Hauses an der Klosterstraße schnitt sich gestern vormittag ein 40 Jahre alter Metzgermeister aus Verzweiflung über einen verloren gegangenen Prozeß die Kehle durch. Als Hausbewohner später den Kellerraum betraten, fanden sie den Mann in einer großen Blutlache liegend tot vor. Der Lebensmüde, der auf der Dorstener Straße wohnte, war verheiratet und Vater von sechs Kindern.

** **Hattingen,** 23. April. **Die Polizeiverwaltung** hat wieder gegen mehrere Wirte das Verfahren auf Konzessions-Entziehung eingeleitet. Diesmal handelt es sich um solche in der Nähe des Krankenhauses, die trotz aller Mahnungen und Bitten der Krankenhaus-Verwaltung und Warnung der Polizeiverwaltung immer wieder dazu übergehen, den Kranken alkoholhaltige Getränke zu verabreichen. Betrunkene Kranke haben aber wiederholt rohe Ausschreitungen im Krankenhause veranlaßt. Montag waren wieder in zwei Wirtschaften an drei Kranke in Krankenkleidung Getränke in solcher Menge verabreicht worden, daß sie bei ihrer Rückkehr wie die Besessenen tobten, Kranke belästigten und die Oberin und den Assistenten beleidigten und bedrohten. Nach einem Kampf mit Polizeibeamten wurden sie gefesselt im Krankenautomobil dem Polizeiarrestlokale zugeführt.

Duisburg, 23. April. **Wegen Betruges und Unterschlagung** hatten sich die Eheleute Rudolf Körber von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Sie hatten ihre bereits im Jahre 1900 an den Wirt Lehmann in Halle verkaufte Möbeleinrichtung, die sie mietweise im Besitze hatten, wiederholt verkauft. Weiter wurde Teil der Einrichtung an den Kaufmann aus und den Baumeister Brocker für rückdige Miete verkauft. Der Ehemann Körwurde zu 8 Monaten Gefängnis, Ehefrau zu 2 Wochen Gefängnis urteilt.

⧖ **Düsseldorf,** 23. April. **Für das große adion,** das bereits im nächsten Jahre fertig tellt sein soll, bewilligten die Stadtverordneten ten Kredit bis zu 800 000 Mk.

** **Düsseldorf,** 25. April. **(Das Kind des ahnwärters.)** Auf der Eisenbahnstrecke Speldorf—Ratingen wurde das auf den Schienen spiede 2jährige Söhnchen des Bahnwärters Berg von einem Personenzuge erfaßt und wer verletzt.

** **Düsseldorf,** 25. April. **Das Schwurericht** hatte am 12. Januar den Viehwärter nton Wichern aus Kaiserswerth wegen örperverletzung mit tödlichem Ausang zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Das eichsgericht hatte das Urteil aufgehoben, weil ach § 16 des Strafgesetzbuches nicht über 5 Jahre efängnis festgesetzt werden durfte. Die erneute chwurgerichtsverhandlung fand ohne Zuziehung on Geschworenen statt und endete mit der Verteilung des Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis.

„—" **Düsseldorf,** 23. April. **Der Chauffeur** ines hiesigen Brauereibesitzers hatte mit Bekannten eine heimliche Automobilfahrt ach Krefeld gemacht; infolge einer Panne war edoch die Fahrt zur Kenntnis des Besitzers es Kraftwagens gelangt. Gegen den Chauffeur wurde ein Strafverfahren anhängig gemacht, und das Schöffengericht kam zu der Auffassung, daß sich der Angeklagte durch den Verbrauch von Benzin, der von dem Eigentümer des Automobils bezahlt worden war, einer Unterschlagung schuldig gemacht habe. In diesem Sinne wurde gegen ihn eine Geldstrafe von 5 Mark festgesetzt. Die Strafkammer als Berufungsinstanz hat sich jetzt dieser Auslegung angeschlossen und die von dem Chauffeur eingelegte Berufung kostenpflichtig abgewiesen.

** **Düsseldorf,** 23. April. **(Spielerprozeß.)** Der Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder des Spielklubs „Rheingold", die Brüder Foscher, den Kaufmann Stehling und den Kaufmann Beckers, beschäftigte die dritte Strafkammer. Die genannten Vorstandsmitglieder spielten bereits in dem im Februar 1912 verhandelten Falschspielerprozeß gegen den Leutnant a. D. Dr. Schröder eine gewisse Rolle. Die der jetzigen Anklage zugrundeliegenden Vorfälle kamen dadurch zur Kenntnis der Behörden, daß einem durchreisenden Kaufmann Heinemann aus Frankfurt a. Main in kurzer Zeit seine gesamte Barschaft in Höhe von 5000 Mark, sowie ein wertvoller Brillantring im Roulettespiel abgenommen wurden und Heinemann daraufhin Anzeige erstattete. Als Zeuge wurde u. a. auch Baron Georg de Wrede vernommen, der den Klub seinerzeit begründet und ihn früher geleitet hat. Er bekundete, daß der Spielklub „Rheingold" eine geschlossene Gesellschaft bilde, die durchaus korrekt geleitet werde. Nachdem die kurze Beweisaufnahme geschlossen war, beantragte der Vertreter der Anklage gegen die Angeklagten wegen Duldens von Glücksspiel eine Geldstrafe von je 600 Mark, während die Verteidiger die Freisprechung beantragten. Das Urteil wird am 28. April verkündigt werden.

** **Krefeld,** 23. April. **Das Schwurgericht** verhandelte Dienstag gegen den Gaswerksarbeiter Ernst Holbaum und den Klempnergesellen Johann Inderdohnen, die wegen räuberischen Ueberfalles angeklagt waren. Sie drangen in der Nacht zum 3. September in das Haus des in Vorst allein in einem einsam gelegenen Hause wohnenden Rentners Jakob Roth ein, fanden ihn im Bett, fesselten ihn an Händen und Füßen und banden ihm ein Taschentuch vor den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern. Unter Bedrohungen forderten sie dann von Roth das Geld. Er hatte aber nur etwa 5 Mk. bares Geld im Hause; dieses nahmen sie mit, ebenfalls drei Sparkassenbücher mit Einlagen von 2000, 1600 und 200 Mk. Die Angeklagten wurden zu je 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

** **Kleve,** 23. April. **Beim Versuch, sein durchgehendes Pferd aufzuhalten,** geriet der Fuhrunternehmer Johann Ketteler aus Waterborn in der Heldstraße unter sein Fuhrwerk. Vor den Augen seiner beiden Söhne wurde er auf der Stelle getötet.

„—" **Bonn,** 23. April. **(100 000 Mark unterschlagen.)** Der Geschäftsführer der Vaselinefabrik „Rhenania", Wilhelm Thiesen, hat sich seit einer Reihe von Jahren größere Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, deren Gesamtbetrag auf etwa 100 000 Mark geschätzt wird.

Handel und Industrie.

Stahlwerksverband. In der Hauptversammlung des Stahlwerksverbandes wurde über die Geschäftslage mitgeteilt, daß das Geschäft in Halbzeug sich seit dem letzten Bericht nicht wesentlich geändert habe. Die Beschäftigung der Verbraucher lasse noch immer zu wünschen übrig. Das Auslandgeschäft liege ruhig. In Eisenbahnmaterial haben die preußischen Staatsbahnen weitere Mengen Kleineisenzeug für das Rechnungsjahr 1914 nachbestellt. Auch von deutschen Kleinbahnen sino verschiedene Aufträge eingegangen und noch zu erwarten. Mit dem Auslande wurde wieder eine Anzahl Abschlüsse getätigt. Das Geschäft mit den südamerikanischen Staaten ist infolge der dortigen mißlichen finanziellen Verhältnisse etwas stiller. Das Formeisengeschäft ist im Inlande lebhafter geworden, und der Versand weist eine unverkennbare Besserung auf. Im Auslande hat der Absatz ebenfalls zugenommen, und der Spezifikationseingang ist zufriedenstellend. Nach den aus dem europäischen Auslande vorliegenden Berichten kann für das laufende Jahr mit der gleichen Absatzmöglichkeit gerechnet werden wie im letzten Jahre. Dagegen lauten die Berichte aus den überseeischen Absatzgebieten vorläufig noch nicht sehr ermutigend.

70. Geburtstag Großadmiral v. Köster.

Am nächsten Mittwoch vollendet Großadmiral v. Köster sein 70. Lebensjahr. Der Tag wird für den Jubilar an Ehrungen und herzlichen Glückwünschen reich sein und einen Feiertag für unsere Marine bedeuten; denn Großadmiral v. Köster war es, der in jahrzehntelanger Arbeit den Grund für die heute vorzüglich ausgebildete deutsche

Großadmiral von Koester

Schlachtflotte legte und deren taktische Ausbildung leitete. Er war infolge seines ausgesprochenen Organisationstalentes und des allgemeinen Vertrauens, dessen er sich im Offizierkorps erfreute, der gebrene Führer.

Hans Ludwig Raimund Köster wurde am 29. April 1844 zu Schwerin als Sohn des Dichters Hans Köster und seiner Gattin Luise, geb. Schlegel, geboren. Als Fünfzehnjähriger trat er im Jahre 1859 als Kadettenaspirant in die preußische Marine ein, wurde 1864 Leutnant und vermählte sich 1875 nach seiner Ernennung zum Korvettenkapitän mit Elisabeth Schröter. Der Ehe sind ein Sohn und zwei Töchter entsprossen. Von 1878 bis 80 machte der Jubilar als Korvettenkapitän eine Fahrt um die Erde, wurde 1881 Kapitän zur See, war 84 bis 87 Chef des Stabes der Admiralität, 87 Oberwerftdirektor in Kiel, 89 Kontreadmiral und 92 Vizeadmiral, 1890 wurde er Direktor des Marinedepartements, 1892 Chef des Uebungsgeschwaders, von 1893 bis 96 war er Chef der Manöverflotte, 1899 wurde er Chef der Marinestation der Ostsee und am 22. März 1897 Admiral. Am 14. März 1899 wurde er zum ersten Generalinspekteur der Marine ernannt, am 1. Januar 1900 wurde ihm der erbliche Adel verliehen. Am 18. September 1902 nach der Abhaltung von Kaiser-Flottenmanövern erhielt er den Schwarzen Adlerorden. 1903 bis 1906 war er Chef der aktiven Schlachtflotte, 1905 wurde er Großadmiral. Im Dezember 1906 nahm der hochverdiente Admiral seinen Abschied aus dem aktiven Dienst der Reichsmarine, der er jedoch mit der im Jahre 1908 erfolgten Uebernahme des Deutschen Flottenvereins weiter dient.

Sowohl auf taktischem wie auf strategischem Gebiete hat der Jubilar bisher Unerreichtes geleistet, so daß sein Name auf alle Zeiten mit dem Werdegang unserer Seestreitmacht aufs engste verknüpft ist und in den Annalen der Reichsmarine mit goldenen Lettern verzeichnet bleibt. Wie hoch unser Kaiser das Lebenswerk des Jubilars einschätzt, beweisen die vielen und hohen Auszeichnungen, die dem unermüdlichen Förderer unserer Marine zuteil wurden. Ueberaus segensreich ist die Wirksamkeit des Jubilars als Präsident des im April 1898 gegründeten Deutschen Flottenvereins. Uferlosen Plänen und Bestrebungen schenkt er wenig Gehör, um so wärmer unterstützt er die Forderungen der Notwendigkeit mit seiner Sachkenntnis und seiner Liebe zur Marine, in der er sich von niemandem übertreffen läßt.

Aus aller Welt.

— **Vier Mädchenselbstmorde aus Liebesgram.** Im Laufe des Mittwoch-Abends sind vier junge Mädchen aus unglücklicher Liebe freiwillig in den Tod gegangen. Am Schiffbauerdamm stürzte sich das 23 Jahre alte Küchenmädchen Meta Katz, das in einem Konzerthaus in der Mauerstraße beschäftigt war, in die Spree. Schutzleute und Passanten stellten Rettungsversuche an und es gelang ihnen, das Mädchen noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Es wurde in bewußtlosem Zustande nach der Charitee gebracht, wo es aber kurz nach der Einlieferung starb. Das Mädchen zeigte schon seit längerer Zeit ein gedrücktes Wesen, da es von seinem Bräutigam verlassen worden war. — Am Planufer sprang ein etwa zwanzig Jahre altes Mädchen, dessen Personalien noch nicht einwandfrei feststehen, in den Urbanhafen und ertrank. Sie ist von kräftiger Statur und trug einen schwarzen Rock, eine blaue Bluse, dunkelblauen Mantel und gelbe Halbschuhe. — Am Holsteiner Ufer stürzte sich die 17 Jahre alte Verkäuferin Frieda Schramm aus der Gervinusstraße in die Spree. Sie wurde als Leiche gelandet und nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht. In einem hinterlassenen Briefe gibt das Mädchen Liebesgram als Motiv der Tat an. — Noch unbekannt ist auch das vierte Mädchen, das als Leiche aus dem Verbindungskanal an der Kaiserin-Augusta-Allee in Charlottenburg gezogen wurde. Es ist etwa zwanzig Jahre alt und war mit einem blauen Cheviotrock und weißer durchbrochener Bluse bekleidet.

— **Um das rote Gold.** Bei Trinidad im Staate Colorado kam es zu einem blutigen Gefecht zwischen streikenden Arbeitern im Goldbergwerk und Soldaten. In den 14 Stunden währenden Kampf wurden 11 Bergleute und 1 Soldat getötet. Auf beiden Seiten gab es über 100 Verletzte. Es entwickelte sich eine förmliche Schlacht, verschiedentlich wurden die Truppen zurückgeworfen. Die Arbeiter errichteten Barrikaden, die sie gegen alle Angriffe der Truppen mit Erfolg verteidigten. Die Regierung droht, Artillerie eingreifen zu lassen.

Weiter wird gemeldet, daß sich Greuelszenen schlimmster Art bei den Kämpfen zwischen den Goldbergwerks-Arbeitern in Kolorado und dem Militär abspielten. Im ganzen sind bis jetzt 50 Personen getötet worden. Die erbitterten Soldaten schossen auch Frauen und Kinder nieder, nachdem sich diese an den Kämpfen beteiligt hatten. Die Bergleute von Sudlow haben blutige Rache für die Exmission aus ihren Wohnungen an den Direktoren und Beamten genommen. Diese waren vor den Streikenden in eine Kohlengrube geflüchtet. Die Arbeiter setzten diese Grube in Brand und vermauerten die Eingänge, so daß die unglücklichen Opfer erstickten und verbrannten. Die Milizsoldaten zündeten ein Zeltlager an, bevor dasselbe von den Frauen und Kinder geräumt war. Mehrere Personen kamen dabei in den Flammen um.

*

Kleine Chronik.

In einer Eisenfabrik in Ozd (Ungarn) stürzte ein Schmelztiegel um, und das darin befindliche flüssige Stahl ergoß sich über die in der Nähe befindlichen Arbeiter, von denen 6 schwere Brandwunden erlitten und 2 getötet wurden.

Der zur Reederei Kunstmann gehörige Dampfer „Siegenia" ist bei Ceuta an der marokkanischen Küste gestrandet. Die aus 30 Mann bestehende Mannschaft wurde gerettet.

Der Zweite Bürgermeister Münchens von Brenner, der sein Amt 21 Jahre hindurch verwaltet hat, ist zurückgetreten.

Vereinsnachrichten.

✠ **Kamen,** 25. April. **(Artillerie-Verein.)** Am Sonntag, den 19. d. Mts., hielt der Artillerie-Verein im Vereinslokal W. Kümper seine, trotz des sommerlichen Wetters gut besuchte Monatsversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Kameraden Moellenhoff mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den obersten Kriegsherrn eröffnet wurde. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung gab der 1. Vors. bekannt, daß der diesjährige Abgeordnetentag am 17. Mai in Berge bei Hamm stattfindet. Sodann wurde beschlossen, am 10. Mai einen Ausflug mit Damen zum Kameraden Schulze-Wiehenbrauk zu machen, woselbst bei Konzert und Freibier Kinderbelustigungen stattfinden sollen. Hierauf verliest der 1. Vors. eine Anzahl Einladungen fremder militärischer Vereine. Die Einladungen des hiesigen Gardevereins und des Artillerie-Vereins Methler zu ihren Stiftungsfesten werden angenommen, die übrigen abgelehnt. Der 18. April gab Veranlassung, der 50. Wiederkehr des Tages der Erstürmung der Düppeler Schanzen zu gedenken. Der 1. Vorsitzende hob in ehrenden und anerkennenden Worten die Heldentaten der Düppelstürmer hervor und feierte in besonderer Weise einen anwesenden Düppelstürmer, den Kameraden Teckhaus. Seine Ausführungen klangen in ein Hoch auf die Düppelstürmer, insbesondere auf den Kameraden Teckhaus, aus. Kamerad Teckhaus gab hierauf in liebenswürdiger Weise seine Erlebnisse bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen zum Besten, wofür ihm der 1. Vors. den Dank der Versammlung aussprach. Hierauf wurde die anregende Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die gute Kameradschaft geschlossen.

(+) **Kamen,** 25. April. **(Turnverein Kamen.)** In der am Mittwoch abend im Saale des Herrn Wirt Friedrich Jordan stattgefundenen und zahlreich besuchten Generalversammlung des „Turnverein zu Kamen" trug, nachdem die letzten zur Verlesung gebrachten Protokolle genehmigt waren, der Geldwart Herr Emil Gerdts die Rechnungslage für das verflossene Geschäftsjahr vor. Diese ergab an Einnahme 2 549,36 Mk., Ausgabe 2 132,32 Mark, so daß ein Bestand von 417,04 Mk. zu verzeichnen blieb. Der Kassenabschluß für das erste Vierteljahr 1914 hatte eine Einnahme von 882,03 Mk., eine Ausgabe von 394,80 Mk. und mithin einen Bestand von 487,23 Mk. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Turngenossen A. Masek, Fr. Broch und O. Stahl gewählt. Die Feier des 60jährigen Bestehens des Vereins soll am 8. und 9. August abgehalten und damit das Turnfest des 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turngaues verbunden werden und verspricht dasselbe nach dem Bericht des Turnrats, mit dessen Vorschlägen sich die Versammlung einverstanden erklärte, einen recht großartigen Verlauf zu nehmen, besonders auch in turnerischen Vorführungen. Den Bericht über den am 8. März in der Vereinsturnhalle stattgefundenen Turntag des Hellweg-Märkischen Turngaues erstattete der 2. Vorsitzende, Herr Lehrer Tüselmann. Zur Teilnahme an der vom Stadtausschuß für Jugendpflege am nächsten Sonntag geplanten Jugendwanderung wurde dringend hingewiesen. Nachdem dann noch einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

(b) **Kamen,** 25. April. **Die Stolze-Schreysche Schule** der Kurzschrift, die über ihre neuesten Erhebungen berichtet, hat auch im letzten Zähljahre einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sie wird in Deutschland von 2082 Vereinen mit 87 791 Mitgliedern gepflegt, 90 Vereinen und 6811 Mitgliedern mehr als im Jahre zuvor. Auch die Zahl der in Deutschland Unterrichteten, mit der die Stolze-Schreysche Gemeinschaft schon seit einer Reihe von Jahren an der Spitze steht, hat sich wieder um 7914 vermehrt und beträgt jetzt 142 059. In Preußen wirken für Stolze-Schrey 1546 Vereine mit 63 850 Mitgliedern. Die Zahl der Unterrichteten stellt sich hier auf 111 925. In der Schweiz ist Stolze-Schrey unter den stenographischen Systemen fast alleinherrschend. Auch die Pflege der fremdsprachlichen Uebertragungen, mit deren Kenntnis oft recht gut bezahlte Stellungen zu erlangen sind, nimmt erfreulich zu.

(×) **Kamen,** 25. April. Der evangelische Arbeiterverein Kamen hält Sonntag eine Generalversammlung ab, in der u. a. der Vorstand gewählt werden soll. — Der Spiegelscheiben-Versicherungsverein Kamen hält Samstag abend 9 Uhr im Hotel Biermann eine Generalversammlung ab. — Eine Schützenversammlung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr im Lokale des

Bahnhofstraße, Kamen. Alle vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten, Elementarlehrer und unteren Kirchendiener, Herrn Schulte-Kemminghausen in Wassercourl statt. — Der evangel. Arbeiter-Verein Bergkamen hält Sonntag abend 7½ Uhr im Vereinslokale eine Monatsversammlung ab, in der Herr Arbeitersekretär Simon-Unna einen Vortrag halten wird.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
von Sonntag, den 26. April 1914
bis Sonntag, den 3. Mai 1914.

Sonntag, den 26. April 1914. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Volkstümliche Preise. Neuheit. Zum 8. Male: „777 für 10". Turf- und Totoschwank von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Abends 7½—10¾ Uhr. Opernpreise. Neu einstudiert. Zum zweiten Male: „Rienzi, der letzte der Tribunen". Große tragische Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Richard Wagner.
Montag, den 27. April 1914. Abends 7½ bis 10 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 59. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Was ihr wollt". Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare. Uebersetzt von Schlegel.
Dienstag, den 28. April 1914. Abends 7½ bis 10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 59. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Der Wildschütz". Komische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Albert Lortzing.
Mittwoch, den 29. April 1914. Abends 8 bis 11 Uhr. Einheitspreis. „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Ueber sämtliche Eintrittskarten ist bereits verfügt, die Abendkasse wird daher nicht geöffnet.
Donnerstag, den 30. April 1914. Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 60. „Die Regimentstochter". Komische Oper in 2 Aufzügen von Gaetano Donizetti. Hierauf: „Tanzbilder". (Vom Menuett zum Tango.) Entwurf und Einstudierung von der Ballettmeisterin Fritzi Urban.
Freitag, den 1. Mai 1914. Abends 7½ bis 10¼ Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 60. Neu einstudiert. Zum 2. Male: „Flachsmann als Erzieher". Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst.
Sonnabend, den 2. Mai 1914. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Undine". Große romantische Zauberoper mit Ballett in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Sonntag, den 3. Mai 1914. Nachmittags 3½—6 Uhr. Volkstümliche Preise. Zum letzten Male: „So'n Windhund". Lustspiel in 3 Akten von Kurt Kraatz und Arthur Hoffmann.
Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Carmen". Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Bizet. Nach einer Novelle des Prosper Merimée von Henry Meilhac und Ludwig Halévy.

*

Die Operntexte sind zu haben in der Buchhandlung der **Kamener Zeitung.**

Redaktions-Briefkasten.

Die Beantwortung der Briefkastenfragen erfolgt nur in Ausnahmefällen schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis Donnerstag eingehen, in der letzten Wochennummer ihre Erledigung. Für die Erteilung der Auskünfte, welche für die Abonnenten unentgeltlich erfolgt, wird nur die preßgesetzliche Verantwortung übernommen.

Flottenfreund, Kamen. Der Chef des ersten Geschwaders ist gegenwärtig Vizeadmiral von Lans. Dieses Geschwader besteht aus den Linienschiffen „Westfalen", „Nassau" „Posen", „Rheinland" „Thüringen" „Ostfriesland", „Helgoland" und „Oldenburg".

A. B., Kamen. Aerztlichen Rat erteilen wir im „Briefkasten" grundsätzlich nicht. Es ist das einzige richtige, Sie wenden sich an einen Arzt. Außerdem ist Bedingung, daß Anfragende ihren Namen nennen.
ebenso Geistliche und Militärpersonen sind in Bezug auf Gehalt und Pension durch das am genannten Tage in Kraft getretene Gesetz nicht berührt worden. Die vor dem 1. April 1909 in das Amtsverhältnis eingetretenen preußischen Beamten können also nach wie vor nur mit der Hälfte ihres Dienstes einkommens zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen werden oder das Gehalt wird auch weiterhin von der Kommunalen Steuer nicht gefaßt, sofern es sich um Geistliche oder Lehrer handelt, die am 31. März 1909 bereits als solche tätig waren. Daraus ergibt sich, daß Ihr Ruhegehalt, obwohl Sie erst im April dieses Jahres pensioniert worden sind, nur zur Hälfte einkommensteuerpflichtig ist.

Sch. 20 in Kamen. Der Zahlmeister im Heere hat im Gegensatz zum Zahlmeister keinen bestimmten militärischen Rang. In den Vorschriften über die Laufbahn des Zahlmeisters heißt es: „Die Zahlmeister und Oberzahlmeister gehören zu den oberen Militärbeamten und stehen als solche im Offizierrange." Die Unterzahlmeister sind Personen des Soldatenstandes und haben Feldwebelrang, die Zahlmeisteraspiranten gehören zu den Unteroffizieren und werden nach den für diese geltenden Bestimmungen zu Sergeanten und Vizefeldwebeln befördert. Zahlmeister und Oberzahlmeister beziehen ein Gehalt von 2400 bis 4200 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. 2) Nichteinjährige können zu dieser Laufbahn zugelassen werden, wenn sie 3 Jahre Unteroffizierdienst geleistet und die Unteroffizierchargen erreicht haben.

Wettende, Methler. Die Kapitulation der türkischen Festung Adrianopel erfolgte am 26. März 1913.

Nach Heeren. Diese Abmachungen haben rechtliche Gültigkeit.

K. S. 25 in Westick. 1. Ohne Kenntnis der Arbeitsordnung läßt sich eine bestimmte Antwort nicht geben. Wahrscheinlich wird es aber so sein, daß die Abzüge sich nach der Höhe des Lohnes richten. Sagt die Arbeitsordnung dagegen, daß für jede Arbeitsart Abzüge in bestimmter Höhe gemacht werden, so könnten Ihnen nur die eines Gespannschleppers in Ansatz gebracht werden. 2. Wenn Sie auch den Hauerlohn verdienen, so können Sie doch nur eine Bescheinigung über Ihre Tätigkeit als Gedingeschlepper beanspruchen. Sie sagen ja selbst, daß Sie ausdrücklich nur als solcher angestellt gewesen sind.

Abonnent Courl. Personen mit einem Gehalt bis zu 2500 Mk. Jahreseinkommen müssen nach dem neuen Krankenkassengesetz Mitglied einer Krankenkasse sein. Es genügt aber auch, wenn dieselben eine den gesetzlichen Anforderungen genügenden Betriebskasse angehören. Die Barmer Krankenkasse versichert auch weibl. kaufm. Angestellte.

Wetterbericht
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

26. April: Heiter bei Wolkenzug, warm.
27. April: Normale Wärme, meist heiter.
28. April: Wolkig mit Sonnenschein, warm, schwül, Gewitterneigung.
29. April: Veränderlich, kühl, windig

Für die **Ferienkurse** in Jena für Lehrer und Lehrerinnen (Damen und Herren), vom 5.—18. August 1914 ist das Programm des diesjährigen Ferienkurses soeben erschienen und kostenfrei durch das Sekretariat Frl. Clara Blomeyer, Jena, Gartenstraße 4, zu haben.

Benimm dich passend! Ratgeber in allen Lebenslagen für Jung und Alt beiderlei Geschlechts, von Knigge, dem Neuen. 1914. Mark 1, in Leinenband Mk. 1,35. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin S. 14, Dresdener Straße 80.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. – Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.
309

Die Werbekraft von Warenzeichen. Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß eingetragene Warenzeichen das geeignetste Mittel sind, einen Gegenstand kurz zu kennzeichnen, denn das Publikum gewöhnt sich verhältnismäßig leicht daran, den Begriff des Warenzeichens mit den Eigenschaften der benannten Ware als gleichbedeutend anzusehen. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Fall bietet das Wort „Osram". Von der Auergesellschaft für die allgemein rühmlichst bekannte Glühlampe erfunden und verwandt, bedeutet es gewissermaßen eine Gewähr für beste Qualität und sparsamsten Verbrauch. Man versteht daher, daß Firmen mit ganz anderen Fabrikaten sich den guten Ruf des Wortes zunutze gemacht haben, und bei einer Durchsicht des Warenregisters findet man z. B. Osram-Strumpfwaren, Osram-Wäsche, Osram-Krawatten, Osram-Hosenträger, Osram-Handschuhe, Osram-Fahrräder, Osram-Nähmaschinen, Osram-Sprechapparate, Osram-Pneumatiks, Osram-Zigarren, Osram-Zigaretten, Osram-Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Die Wirkung eines solchen Namens erstreckt sich aber auch noch weiter: In Südafrika hat vor kurzem ein Neger, der vermutlich unter seinen Stammesangehörigen als besonders großes Licht gelten wollte, den Namen „Osram" angenommen. Ob er dabei auch die Eigenschaften der Osram-Lampe, nämlich ihre strahlende Helle, ihre Sparsamkeit und ihre Widerstandsfähigkeit erworben hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Krankenlager mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Bruder

Herr Rentier

Wilhelm Bönninger

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husen bei Court, Cöln, Meiderich, Dortmund, Waltrop, Königsborn, Heeren, den 22. April 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag' den 26. April cr., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Wilhelmstrasse 21, aus statt. z1028

Trauerdrucksachen
liefern schnell und in sauberster Ausführung
Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung".

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir die Lokal-Polizei-Verordnung vom 18. 8. 1887 erneut in Erinnerung, wonach das Baden in der Seseke außerhalb der geschlossenen Badehäuser nur im Mersch bei der Schwimmanstalt gestattet ist. Zuwiderhandlungen ziehen Geldstrafen bis zu 9 Mk. nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt. — Gleichzeitig nehmen wir Veranlassung, auf das Feld- und Forst-Polizeigesetz vom 1. 4. 1880 hinzuweisen, das u. a. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft denjenigen bedroht, welcher Gartenfrüchte, Feldfrüchte aller Art aus Obstanlagen, Saatkäpen von Aeckern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Desgleichen wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bestraft, (abgesehen von den Fällen des § 368[11] R.-St.-Ges.-B.) wer auf fremden Grundstücken unbefugt nicht jagdbare Vögel fängt und Sprengel oder andere Vorrichtungen zum Fangen von Singvögeln aufstellt, Vogelnester zerstört, oder Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

Ferner wird bestraft nach § 368[9] R.-St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige, welcher unbefugt über Gärten oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen geht, welche mit einer Einfriedigung versehen sind etc. Hat der Täter das 12. Lebensjahr noch nicht erreicht, so haften die Eltern für die festzusetzende Strafe und Kosten.

Die Eltern pp. werden daher gut tun, ihre Kinder von den genannten Zuwiderhandlungen abzuhalten.

Kamen, den 15. April 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Die Führer von Fuhrwerken werden erneut darauf hingewiesen, bei Benutzung von Bahnübergängen die größte Vorsicht walten zu lassen, da sie im Falle der Unachtsamkeit sowohl ihr eigenes Leben gefährden als auch sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Kamen

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Wiesner.

Der hervorragende Sauhputz:

IMMALIN

Angebot u. Nachfrage
werden am schnellsten befriedigt mit Hilfe der Zeitungs-Annonce. Wer etwas kaufen oder verkaufen, wer Kapital, Teilhaber, Personal etc. sucht, wendet sich mit Vorteil an die
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
KÖLN a. Rh.
Hohestrasse 94.
Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.
Vorteile:
Streng sachliche Beratung über geeignete Blätter, zweckmässige Abfassung und auffällige Ausstattung der Anzeige, Ersparnis an Kosten Zeit und Arbeit.

Weiße Damen-Blusen

sind in großer Auswahl am Lager. 1036

Ich empfehle: **Weiße Batist-Blusen**, halsfrei und mit Bördchen, **weiße Volle-Blusen, Mousselin-Blusen,** sowie **reizende neue Stickerei-Blusen** in allen Größen und Preislagen.

Kamen. F. W. Heineke.

Das
Grösste Vertrauen

erfordert der Einkauf von

Bettfedern und Betten

Ich widme diesem Artikel ein ganz besonderes Interesse und gibt mir ein weitverbreiteter treuer Kundenkreis fast täglich neue Beweise des **unbegrenzten Vertrauens.** Das sollte auch Sie veranlassen, bei Ihren Einkäufen erst meine Qualitäten zu prüfen, ich werde Sie sicher zufrieden stellen.

Emil Gerdts, Kamen.

1093

Radfahrer
kaufen sämtliche :976
Zubehörteile
am billigsten bei
Carl Müller
Kamen.

Erste allgemeine Jugendwanderung.

Am nächsten Sonntag, den 29. ds. Mts.,
findet die
erste allgemeine Jugendwanderung
statt, zu der **alle** Jugendlichen eingeladen sind. Abmarsch um 2 Uhr von der Turnhalle am Nordentor. Rückkehr zwischen 7 und 8 Uhr. 1023

Der Stadtausschuß für Jugendpflege.

Alle
Frühjahrs-Artikel
Drahtgeflechte, Stacheldrähte, Gartengeräte.
Billigste Bezugsquelle. :975
Carl Müller
Kamen.

Einladung

zu einem
öffentlichen
Lichtbilder-Vortrag

Sonntag, den 26. April, abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Dohmann**
in **Kamen**, am Bahnhof Nr. 4.
Thema:
Die Konsumvereine in ihrem Wesen und Wirken.
Vortrag mit 150 Lichtbildern.
Referent: Sekretär **G. Friedrich**, Dortmund.
Versäumen Sie nicht, obige Versammlung zu besuchen.
Eintritt frei! 1026 **Eintritt frei!**

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Kamen und Umgegend** empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter
Damen-Garderoben.
Spezialität: **Moderne Jackenkleider und Mäntel, Sport- und Reit-Bekleidung.**
Bin in der Lage, meiner werten Kundschaft mit allen modernen Neuheiten dienen zu können.
Reelle Bedienung. Tadelloser Sitz. Pünktliche Lieferung.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll
Aug. Hilsmann, Damenschneider,
984 **Weststraße 35.**
Kamen, den 18. April 1914.

Die letzten Neuheiten in
Strohhüten

sind eingetroffen und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.
Ueber 1000 Stück am Lager.
Echte Panamahüte
im Preise von **6.50, 8.50, 12.50, 18.50, 22.00** und höher.
W. Meckfessel, Kamen,
1035 **Bahnhofstr. 8.** Fernruf 165.

Moderne Möbeln

jeder Art und Preislage. Einzelne Zimmer sowie komplette Wohnungs-Einrichtungen liefert gut und billig
Kamen **L. Knieper,**
Nordstr. 7. **Telephon 204.** Schreinermeister.
NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten ohne Kaufzwang gern bereit. 946

Gardinen werden wie neu gewaschen und gespannt. Waschen v. Kleidern u. Blusen.

Stärkewäsche, welche bis Mittwoch gebracht wird, ist bis Sonnabend fertig.

Jeder Herr, welcher Wert auf tadellos gewaschene u. gebügelte Stärkewäsche legt, mache einen Versuch mit der
Wasch- u. Plättanstalt Franz Hentschel
Kamen, Weststrasse 25. 810

Evangl. Arbeiterverein
Kamen.

Sonntag, den 26. April, nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokale:
General-Versammlung
(auch die der Sterbekasse.)
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslage.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 25 des Statuts eine 2. Generalversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, welche unter allen Umständen beschlußfähig ist.

1038 **Der Vorstand.**

Geschäfts-Drucksachen
liefert in aller Art und in feinster Ausführung
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58 9

Künstliche Zähne

mit und ohne **Gaumenplatte** von **2 Mk.** pro Zahn an.
747 Langjährige Garantie. — Fast gänzlich
schmerzloses Zahnziehen.
— Plombe von 2—5 Mk. Nervtöten, Zahnreinigen. —
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell und billigst.
Sprechstunden: Vormittags 8—1, nachmittags 2—7 Uhr.
Max Döller, Dentist, Kamen, Weststraße 4.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 26. April.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kochs.
Morgens 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Giesecking.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
3 Uhr: Taufen.

Kapelle in Lerche.
10 Uhr: Pastor Kochs.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Sonntag, den 26. April.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11[10] Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag, den 26. April, morgens 11 Uhr:
Deutsche heil. Messe mit allgemeiner Bußandacht und Kommunion.
(Pfarrer J. Moos aus Dortmund.)

Pastor Felke-Heilweise
Augendiagnose, Homöophathie, Naturheilmethode.
Beglaubigter Vertreter: Dr phil. Mayus.
Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27
Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—12 Uhr. — Telephon 2014.
Dortmund, Burgwall 27
Montags und Donnerstags 9½—1 und 2—5½ Uhr 751

PrimaWasserkalk, Weißkalk, Zement,
Zementrohre, Gips, Chamotte,
Chamottesteine, Tonrohre, Tröge,
Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.
Karl Asche,
vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock.
— Baugeschäft und Baumaterialien —
Nordenmauer 37. 73 Telephon 245.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Wagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke,
zum Einmauern
Tore und Gitter
Tür- und Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig. 113

805

Schreib- u. Zeichenmaterialien
zu haben in der Buchhandlung der **„Kamener Zeitung".**

Druck u. Verlag v. C. May in Hörde
Verantwortlicher Redakteur: H. Schubeis in Kamen.

Zweites Blatt.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 50. Sonnabend, den 25. April 1914. 42. Jahrgang

Moderne Kleidung

in jeder Art

für Herren, Jünglinge u. Knaben.

Allergrößte Auswahl! Allerbilligste Preise! Höchste Leistungsfähigkeit!

Sämtliche Neuheiten sind in grösster Auswahl vorrätig.

Neue Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Krawatten.

Die persönliche, fachmännische Leitung, die sorgfältige Pflege dieser grossen **Spezial-Abteilung** für

Herren- und Knaben-Kleidung

geben Ihnen sicherste Gewähr für beste und aufmerksamste Bedienung.

W. Liesegang, Methler.

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Bitter & Co., Betten-Fabrik Iserlohn 56 Unterm Markt

603

Persil

für

Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda.

435

Wünschen Sie

ein erstklassiges Fahrrad oder Ersatz- u. Zubehörteile? Haben Sie Reparaturen?

so wenden Sie sich an das Spezial-Geschäft

Albert Karrenberg,

Telefon 138. Weststr. 75.

1008

Grosser

Reklame-Schuhverkauf

von weit über

45,500 Paaren

für Herren, Damen und Kinder.

Ueberzeugen Sie sich von meinen riesig billigen Angeboten!

Ausschneiden. Ausschneiden, mitbringen! An der Kasse abgeben.

Gratis! erhält jeder Kunde beim Einkauf von Mark 5.00 an eine 5 Dosen **Schuh-Creme**

Einige Beispiele:

Damenhalbschuhe alle Größen, schwarz und braun nur 6.75 5.95 5.25 4.95 4.50 und 4.75

Sandalen alle Grössen vorrätig. 4.50 3.95 3.45 2.95 2.75 2.25 und 1.95

Hausschuhe alle Grössen 1.25 1.10 95 Pf. 85 Pf. u. 75 Pf.

Schlappen alle Grössen 95, 85, 75 Pf. und 2 Pf.

Turnschuhe 2.25, 1,90, 150, 125, 85 Pf. und 75 Pf.

Schaftstiefel alle Grössen 9.50, 8.50, 8.25, und 7.50 M.

Arbeitsschuhe alle Grössen 5.95 5.50 4.50 und 4.25

Extra stark 22/24 5.25/26 27/30 31/35 1.95 2.25 2.75 3.25

Schulstiefel alle Grössen 1.10, 95, 80, 70 65, 55 u. 45 ₰

Pantoffel

Ueberraschungs-Bon! Beim Einkauf von Damen- oder Herrenstiefel eine großartige Überraschung gratis!

Weit über 3500 Paar

Herrenstiefel

Posten I alle Grössen zum Selbstaussuchen 4.95
Posten II alle Grössen zum Selbstaussuchen 5.95
Posten III alle Grössen zum Selbstaussuchen 6.45
Posten IV alle Gröss., hochm. Form., mit u. ohne Lackk. 6.95

Weit über 4200 Paar

Damenstiefel

Posten I 4.75
Posten II 5.50
Posten III 5.95
Posten IV 6.75

Weit über 9800 Paar

Kinderstiefel

Posten I versch. Form. 50 Pf
Posten II div. Ausführ. 65 Pf
Posten III schwarz und braun 95 Pf.
Posten IV mit und ohne Lackkappe 1.25
Posten V divers. Grössen 1.50
Posten VI extra stark 1.95

Auf Extra-Tischen ausgelegt: **Einelpaare, Restpaare, Musterpaare** für Herren, Damen u. Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten nichts verabfolgt.

Schuhhäuser

Das muss man sehen

nur allein **DORTMUND,**

Westenhellweg 54, neben Gebr. Kaufmann Westenhellweg 103, gegenüber Blumenrath.

602

Aus aller Welt.

— **Der Verein Deutscher Zündholzfabriken** hielt in Berlin eine Versammlung ab, auf der die Geschäftslage der Zündholzindustrie als sehr trübe bezeichnet wurde. Die Preise sollen nicht erhöht, aber auch nicht herabgesetzt werden. Die meisten Fabriken haben eine Einschränkung des Betriebes vornehmen müssen.

— **Schwerer Automobilunfall** der Prinzessin Friederike von Hannover. Die jüngere Schwester des Herzogs von Cumberland, Prinzessin Friederike von Hannover, erlitt auf einer Automobilfahrt bei Biarritz einen schweren Autounfall. Mit erheblichen inneren und äußeren Verletzungen wurde die Prinzessin bewußtlos neben ihrem Wagen aufgefunden. — Zu dem Autounfall der Prinzessin Friederike wird weiter gemeldet, daß das Auto, in dem sich die Prinzessin befand, infolge des Zusammenstoßes mit einem andern Auto in der Nähe von Cambo umschlug. Zum Glück fiel die Prinzessin auf den Rasen jenseits des Straßengrabens. Die Verletzungen im Gesicht sind nicht bedenklich, doch klagte die Prinzessin auf dem Transport nach Bayonne über innere Schmerzen.

— **Weshalb die Menschen sich totschießen.** Weil er nicht in Kiautschou dienen konnte, ging der Arbeiter Wilhelm Rauh in Berlin in den Tod. Er schwärmte für Kiautschou und meldete sich freiwillig zu der dortigen Besatzung. Seine Untersuchung durch den Militärarzt ergab jedoch, daß er für das Klima nicht tauglich war, und er wurde für ein Infanterie-Regiment in Ostpreußen ausgehoben. Darauf erklärte er, daß er lieber in den Tod gehen wolle. Er erschoß sich dann auch wirklich.

— **Todessturz bei Salzburg.** Ein tragisches Geschick ereilte den 19jährigen Handlungsangestellten Felix Engländer, der mit einem Begleiter in ganz ungenügender Ausrüstung eine Tour auf den Untersberg bei Salzburg unternommen hatte und von einer Schneewächte über eine Felswand abgestürzt war. Als eine Rettungsexpedition dem schwer Verletzten sofort zu Hilfe eilte, und er bereits aus seiner gefährlichen Lage beinahe aufgeseilt war, riß plötzlich das Tragseil und mit einem gellenden Aufschrei stürzte der schwer Verletzte sich überschlagend in eine ehrere 100 Meter tiefe Felsschlucht, aus der er sib jetzt noch nicht geborgen werden konnte. Eine neue Bergungskolonne ist unterwegs.

*

Ueber die Jungfrau geflogen.

Mittwoch morgen stieg der schweizerische Pilot Bider mit einem Passagier aus Bern um 5 Uhr 40 Minuten auf, überflog in Höhe von 3900 Metern das Jungfraujoch und landete um 7 Uhr 18 Minuten auf dem Briger Berge, wo Chavez und Bielovucie seinerzeit zum Simplonflug gestartet waren. Das seit acht Tagen in der ganzen Schweiz herrschende prachtvolle Wetter begünstigte den Flug ungemein. Bei der Landung ging ein Propeller in die Brüche. Bider hatte bereits Dienstag die Jungfrau, ebenfalls mit einem Passagier, umkreist. — Bider hatte schon im Juli vorigen Jahres versucht, die Jungfrau im Flugzeug zu überfliegen. Doch mißlang damals sein Unternehmen: er erreichte nur eine Höhe von 3500 Meter. Zu Biders gelungenen Flügen zählt die Fahrt über die Berner Alpen, die er am 12. Mai v. J. von Bern aus nach Sitten in Wallis ausführte. Auch die Ueberfliegung der Pyrenäen gehört zu den Ruhmestaten des jungen, erst 24jährigen schweizerischen Bleriotfliegers Bider. Erinnert sei auch an Biders Flug von Paris nach Berlin, den er ohne Zwischenlandung im Juli v. J. vollbrachte. Der Chilene Chavez bezahlte im September 1912 das Wagnis der Jungfrau-Ueberfliegung mit dem Leben. Glücklicher als er war der Peruaner Bielovucic, der am 26. Januar 1913 die Strecke Brig—Domodossola in 19 Minuten zurücklegte.

*

— **Verhängnisvolle Erdrutsche.** In Poltawa verursachten plötzlich erscheinende unterirdische Flüsse im Nordviertel der Stadt gewaltige Erdstürze. Zwei Häuser sind eingestürzt, vier Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Die Einwohner verlassen in großer Panik die Stadt. Im Stadtviertel Azew an der Donaumündung wurden durch einen anderen Erdrutsch 6 spielende Kinder getötet.

*

Das Blutbad des Chefingenieurs.

„Petit Parisien" gibt folgende Depesche aus Beirut wieder: Ein folgenschwerer Zwischenfall hat sich vor einigen Tagen in Djierabules (Kleinasien) in den großen Konstruktionslagern der Bagdadeisenbahngesellschaft, die eine große Brücke über den Euphrat baut, ereignet. Mehrere Abgeordnete der dortigen Arbeiterschaft, die zum größten Teil aus Kurden besteht, wurden von dem Chefingenieur, dem sie ihre Klagen vortragen wollten, mit Peitschenhieben empfangen. Sie erzählten diesen Vorfall ihren Kameraden, die sofort ihre Werkzeuge usw. zusammenrafften und auf die Brücke liefen, um sich an dem gerade dort befindlichen Chefingenieur zu rächen. Dieser erkannte die ihm drohende Gefahr und ließ eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit über die Brücke fahren. 9 Arbeiter wurden überfahren und getötet, 21 schwer verletzt. Eine große Anzahl Arbeiter stürzte sich beim Nahen der Lokomotive in den Fluß und versuchte sich schwimmend zu retten. Der größte Teil dieser Arbeiter ertrank jedoch. Unter den rachsüchtigen Kurden hat eine große Erregung Platz gegriffen. Der Ingenieur mußte flichen und hat es nur dem deutschen Konsul in Aleppe zu verdanken, daß er entkam.

* *

„Bündnis oder Entente“

überschreibt die „Köln. Ztg.“ einen bemerkenswerten Artikel, in dem sie darlegt, daß die guten Beziehungen Englands zu Frankreich im Sinne einer Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich wirkten, und daß Deutschland im Interesse der Förderung dieser Entspannung England in wichtigen Fragen sehr entgegengekommen sei. Die Möglichkeit, daß England in ein Bundesverhältnis zu Frankreich und Rußland trete, das auch auf die deutsch-französischen Beziehungen einwirken müßte, sei nicht ausgeschlossen. Erfolge dieser Schritt, so würde England die Nachwirkung an der deutschen Politik verspüren und sich bald genug fragen, ob es mit dem Anschluß an den Zweibund seinen Interessen mehr genützt oder geschadet habe.

Iswolski und Delcassee

hatten wiederholt Besprechungen mit König Georg von England während dessen Pariser Aufenthaltes. Iswolski, der frühere Minister des Auswärtigen und jetzige Botschafter in Paris, ist derjenige russische Staatsmann, der trotz aller Erfahrungen in der Schöpfung des Gegendreibundes seine Lebensaufgabe erblickt. Wenn ihn König Georg durch mehrfache Unterredungen auszeichnete, so geschah es offenbar nur, um ihm die bittere Pille, daß es bei der Entente einstweilen sein Bewenden haben muß, nach Möglichkeit zu versüßen. Ein ähnlicher Grund hat für die Auszeichnung Delcassees, des Günstlings König Eduards, vorgelegen. — Die Verhandlungen zwischen den beiden Ministern des Auswärtigen, den Herren Grey und Doumergue, haben keiner Erweiterung der bestehenden Beziehungen gegolten, die sich bei dem allgemeinen Einvernehmen auch erübrigt. — Herr Iswolski erhielt auch von dem Zaren ein Pflaster auf die Wunde, die ihm das Nichtzustandekommen des neuen Dreibundes schlug. Die Verleihung des Alexander-Newski-Ordens an ihn war mit einem kaiserlichen Handschreiben verbunden, in dem der Zar dem Botschafter seine Anerkennung dafür ausspricht, daß er in dem verbündeten Frankreich eine sehr nützliche Tätigkeit entfalte, die nicht nur als Garantie der Interessen der beiden verbündeten Länder, sondern auch als wertvolles Unterpfand für die Wahrung des Weltfriedens diene, die durch die Tätigkeit des Botschafters noch mehr gefestigt worden sei.

Deutschland.

— **(Hof- und kleine politische Nachrichten.)** Zur Bekämpfung der Preisschleuderei hat der Hansabund beschlossen, da eine rasche gesetzgeberische Aktion dringend erforderlich erscheine, mit möglichster Beschleunigung unter Hinzuziehung von Sachverständigen und von Vertretern der beteiligten Fabrikations- und Detailhandelsgruppen darüber zu beraten, in welcher Weise am geeignetsten durch gesetzliche Maßnahmen gegen die Preisschleuderei vorgegangen werden kann. — Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet Anfangs Juni in Danzig statt. Von den ihr bereits zugegangenen Anträgen betreffen die wichtigsten die Gründung einer ständigen Uebersee-kommission und die Einführung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit in unseren Kolonien. — Der Ertrag der Wehrsteuer in Magdeburg wird etwas über 5 Millionen Mark betragen. Die endgültigen Ziffern über die Wirkungen des Generalpardons sind nun in den nächsten Wochen zu erwarten. — Der Münchener Magistrat genehmigte aus den Mitteln für die Arbeitslosenfürsorge einen Betrag von 10 000 Mark zur Unterstützung notleidender Handwerksmeister. Die Auszahlung erfolgt in diesen Tagen.

— **(Kaiserliches Handschreiben an den Fürsten Wedel.)** Der „Reichsanzeiger“, der soeben den Wechsel auf dem Statthalter- und dem preußischen Ministerposten amtlich publiziert, teilt zugleich ein kaiserliches Handschreiben an den scheidenden Statthalter, jetzigen Fürsten Wedel, mit. Ich kann es mir nicht versagen, so heißt es darin, Ihnen noch in besonderer Weise meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben für die treuen und aufopfernden Dienste, welche Sie mit unermüdlichem Pflichteifer in den Jahren Ihrer Statthalterschaft wie in allen früheren militärischen und diplomatischen Stellungen mir und dem Vaterlande geleistet haben. Zum Zeichen meiner Anerkennung Ihrer hervorragenden Verdienste und meines unveränderten Wohlwollens habe ich mich in Gnaden bewogen gefunden, Sie unter der Ihnen bisher zustehenden Namensform in den Fürstenstand mit dem Prädikate Durchlaucht zu erheben. Es gereicht mir zur herzlichen Freude, Sie hiervon in Kenntnis zu setzen, und verbleibe ich allezeit Ihr wohlaffektionierter, dankbarer Kaiser Wilhelm I. R.

— **(Geschenk des Kaisers an die Schweiz.)** Berliner Blättermeldungen zufolge hat der Kaiser der Bundesregierung einen größeren Posten grauen Felduniformtuches zugehen lassen. Anläßlich seiner Anwesenheit bei den schweizerischen Manövern vor zwei Jahren empfahl der Kaiser dem schweizerischen Generalstabschef die Verwendung des in der deutschen Armee gebräuchlichen Felduniformtuches, das einer im Gelände liegenden Truppe in hohem Maße zugute kommt. Die schweizerische Uniform ist aus dunklem Tuch gefertigt, das in dem hellen Alpengelände sehr unvorteilhaft ist. Aus dem vom Kaiser geschenkten Tuch sollen Probeuniformen für die schweizerische Armee gemacht werden. Die Bundesregierung sprach dem Kaiser ihren Dank aus.

— **Der Reichskanzler** ist nach Verabschiedung vom Kaiser am Donnerstag von Korfu abgereist. Der Botschafter Freiherr von Wangenheim und die Gesandten v. Treutler und v. Quadt geleiteten den Kanzler an Bord des Kreuzers „Breslau“, auf dem die Ueberfahrt nach Brindisi stattfand. Von dort kehrt Herr v. Bethmann-Hollweg über Bologna und München nach Berlin zurück.

— **Das Abgeordnetenhaus** setzte auch am Donnerstag die Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes fort. Sehr besetzt war das Haus nicht, eintönig plätscherten die Reden, die vielen, vielen Lokalbahn-Wünsche, fort. Ein politisches Interesse erweckte der Abg. Brockmann (Ztr.), der lebhaft für die Sehmarnlinie eintrat. Im dänischen Reichstage sei diese neue Linie sehr sympathisch begrüßt worden. Dagegen könnten die Aeußerungen hier im Hause vom Standpunkte freundnachbarlicher Beziehungen aus nicht als erfreulich bezeichnet werden. Die Gegner dieser neuen Linie hätten ihren ablehnenden Standpunkt mehr mit örtlichen Interessen begründet; so dürfe man eine Sache, für die mehr als 30 westdeutsche Handelskammern sich ausgesprochen haben, nicht beurteilen. Auch der Eisenbahnminister sollte an die Verhandlungen mit Dänemark nicht von vornherein mit einer Ablehnung herangehen. Nach längerer Debatte vertagte sich das Haus auf Freitag.

— **Die staatliche Unterstützung** der kommunalen Arbeitslosenversicherung in Bayern ist bekanntlich vom Reichsrat abgelehnt worden. Die Reichsräte führten aus, daß, wenn einmal die Regierung zu den Versicherungsanstalten einen Beitrag von Staatswegen geleistet habe, dieser Staatszuschuß im Laufe der Zeit erheblich wachsen würde, aus dem einfachen Grunde, weil sich die Versicherungsanstalten der Städte mehren würden und das Versicherungswesen dann Auswüchse zeitigen würde.

— **Ein Wahlabkommen** in Sachsen ist zwischen Fortschrittlern und Nationalliberalen für alle 91 Landtagswahlkreise des Königreichs soeben abgeschlossen worden.

— **Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage** wird gemeldet, daß in absehbarer Zeit ein erneuter Versuch gemacht werden soll, die Stände zu bewegen, sich mit dem Landesherrn über eine Verfassung zu einigen. Der Gedanke, die mecklenburgische Verfassungsfrage im Wege der Reichsgesetzgebung zu lösen, ist endgültig fallen gelassen worden. Der Reichskanzler hat keine Neigung gezeigt, diesen Weg zu betreten; der schärfste Widerspruch erfolgte aber aus Süddeutschland, wo man jeden Versuch, im Wege der Reichsgesetzgebung auf bundesstaatliche Verfassungsverhältnisse einzuwirken, mit größter Entschiedenheit ablehnte.

— **Der Kongreß für innere Medizin** beschäftigte sich in den fortgesetzten Beratungen in Wiesbaden mit den in unserer modernen Zeit am meisten verbreiteten Krankheiten des Herzens und der Nerven. Unter anderem wurde eine Schiene vorgeführt, die bei Krankheiten mit Gehstörungen die Gehfähigkeit im hohen Grade verbessert. Von allgemeinem Interesse waren die Darlegungen über die Einwirkung kohlensaurer Bäder auf Herz und Blutgefäße. Ein lebhafter Meinungsaustausch fand über den Wert oder Unwert der Abderhaldenschen Methode statt, wonach in dem Blute Nieren-, Leber-, Krebskranker usw. Keime enthalten sind, die als spezifische Heilmittel gegen die bezüglichen Krankheiten anzusehen sind. Mehrere Redner sprechen sich für die Wirksamkeit der neuen Methode aus, andere bezweifelten sie. Die Akten über diese hochwichtige Angelegenheit sind noch lange nicht geschlossen.

— **(Ein neuer Spionage-Prozeß.)** Vor dem Reichsgericht in Leipzig wurde gegen den Buchhalter Lucien Baudisson, einen geborenen Deutsch-Lothringer, wegen Spionage verhandelt. Baudisson hat am 11. Januar d. Js. mit anderen Mitgliedern des Musikvereins „La Renaissance“ den Vizewachtmeister Neumann vom 9. Dragonerregiment überfallen und ihm den Säbel abgenommen. Zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, entzog er sich der Verbüßung der Strafe durch Flucht nach Frankreich. Von dort versuchte er geheime Dienstvorschriften in den Besitz des französischen Spionagebureaus zu bringen und bediente sich zu diesem Zwecke der Vermittelung von Soldaten. Nach Erledigung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Im Befinden des Kaisers Franz Josef** hat die Besserung eine Unterbrechung erfahren. Es machte sich wieder stärkerer Hustenreiz bemerkbar, der naturgemäß den Schlaf und das Allgemeinbefinden des greisen Monarchen ungünstig beeinflußt. Der amtliche Krankenbericht rief dadurch, daß er keine Besserung meldete, Beunruhigung hervor. Zu einer solchen ist indessen kein Anlaß vorhanden. Es ist weder Fieber noch sonst irgendein Symptom aufgetreten, das auf eine Schwächung der vorzüglichen Konstitution des Monarchen hindeutete. Die Mahlzeiten nimmt der Patient mit Appetit ein.

Frankreich.

— **Die französischen Kammerwahlen**, die am Sonntag stattfinden, werden zum Teil einen recht lebhaften Verlauf nehmen. Für die 602 Sitze der Deputiertenkammer sind rund 2500 Kandidaten, mithin durchschnittlich mehr als vier auf jeden Sitz, angemeldet worden. In einigen kleineren Wahlkreisen sind sogar 6 bis 10 Kandidaten aufgestellt; in etwa 50 haben die scheidenden Volksvertreter für ihre Wiederwahl keine Gegner. 43 der alten Abgeordneten haben sich nicht wieder aufstellen lassen. Etwa 150 neue Mitglieder, also der vierte Teil des Gesamtbestandes werden in die neue Deputiertenkammer einziehen.

— **(Französische Flottenvermehrung.)** Das Marineministerium erklärt, daß die Staatswerft von Lorient am 1. April 1915 mit dem Bau von vier neuen großen Panzerschiffen vom Typ „Duquosne“ beginnen werde. Die neuen Panzerkreuzer besitzen eine Wasserverdrängung von 29 500 Tonnen und sind ausgerüstet mit 16 35-Zentimeter-Geschützen und vier drehbaren Panzertürmen.

Russland.

— **Die Verteidigungsschrift** der in Perm gefangen gehaltenen deutschen Luftschiffer, die der russischen Gerichtsbehörde zugestellt wurde, betont, daß die Deutschen nicht die Absicht gehabt haben, nach Rußland zu fahren. Die Windrichtung mußte sie nach Schweden führen. Der Wind drehte sich aber etwas, und so kamen die Luftschiffer in die Nähe von Dünaburg unweit des Meeres über die russische Grenze. Natürlich hatten sie bei ihrer Abfahrt in Deutschland auch diese Möglichkeit, nach Rußland getrieben zu werden, vor Augen gehabt und sich Pässe für Rußland, die ordnungsmäßig visiert waren, und russisches Geld beschafft. Sie waren der Ansicht, daß das Ueberfliegen der russischen Grenze nur Luftschiffern, nicht Freiballonfahrern, verboten sei, und sie glaubten, zu dieser Unterscheidung ein Recht zu haben, weil zwar Luftschiffer spionieren können, weniger aber Freiballonfahrer, denn diese, wenn sie einmal die Grenze überschritten haben, müssen ja im fremden Lande niedergehen. Nachdem sie dann einmal über die Grenze geflogen waren, glaubten sie, einen Rekord aufstellen zu können und sind möglichst weit gefahren.

Westfalen u. Rheinland.

** **Dortmund**, 24. April. **(Verschiedenes.)** In der Mittwoch-Nacht stieß ein Kölner **Kraftwagen bei Lünen** mit einem Dortmunder Möbelwagen **zusammen.** Der Kraftwagenführer wurde schwer verletzt, während die drei Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen. Ein Pferd war auf der Stelle tot. Der Kraftwagen ging vollständig in Trümmer.

Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr ist unter der großen Stadthafenbrücke die **Leiche** eines ca. 25 bis 30 Jahre alten Mannes im Hafen aufgefunden und geborgen worden. Es wird sich jedenfalls um den in der Nacht zum 1. Osterfeiertage 3½ Uhr in selbstmörderischer Absicht von der Brücke in den Hafen gesprungenen Arbeiter Marenz handeln.

In der „Kleinen Krimm“ stibitzte die Ehefrau Wilhelmine Bunse von hier dem Arbeiter Rottmann eine Geldbörse mit 15 Mark. Die **Strafkammer** verurteilte die rückfällige Diebin zu sechs Monaten Gefängnis.

(=) **Dortmund**, 24. April. **(Schwurgericht.)** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatten sich gestern zu verantworten: 1. die Ehefrau Bäckergeselle Martin Sintzinger, ohne festen Wohnsitz, geboren am 24. Februar 1879 in Oesterreich. 2. Die Ehefrau Bergmann Johann Nethe aus Dortmund, geboren am 6. Februar 1873 in Lautenthal im Harz, und 3. die Ehefrau Bergmann Wilh. Nachny aus Dortmund, geboren am 10. April 1877 in Marienburg in Ostpreußen. Die Anklage lautete auf Verbrechen im Sinne des § 218 des Str.-G.-B., bezw. Beihülfe dazu. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage der ersten Angeklagten unter Zubilligung der mildernden Umstände, und diese erhielt 1 Jahr Gefängnis. Die Frau Nethe wurde ebenfalls schuldig befunden, und ihr wurden die mildernden Umstände versagt. Das Urteil gegen sie lautete auf 2 Jahre Zuchthaus. Hinsichtlich der dritten Angeklagten wurde die Schuldfrage verneint, also daß Freisprechung erfolgen mußte.

** **Soest**, 24. April. **(Seeadler.)** Der Gutsbesitzer Haagmann-Deiringsen erlegte Mittwoch nachmittag bei seinem Hofe einen mächtigen Seeadler, der eine Flügelspannweite von 1,73 Meter hat.

! **Hagen**, 24. April. **Onkel Kugel**, der im Vorprozeß gegen die Mitangeklagten der Fabrikbesitzer Grüber aus Schwerte wegen Beihilfe zum Betrug und Meineidsverleitung in 2 Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt worden war, und unbedingt gegen das Strafkammerurteil Revision einlegen wollte, hat sich nun doch bei dem Urteil beruhigt und seine Strafe angetreten. Der Hauptprozeß gegen die Gebrüder Grüber und Genossen soll in einer besonderen, im Mai stattfindenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

** **Siegen**, 24. April. **Die Veranlagung zur Wehrsteuer** hat für den Kreis Siegen rund 1 230 000 Mark ergeben.

** **Bochum**, 24. April. **(Zwei Kinder vom Flammentode gerettet.)** Ein schreckliches Unglück ist hier durch die Geistesgegenwart einer Arbeiterfrau verhütet worden. In einem Hause an der Maxstraße war in der Wohnung eines Milchhändlers Feuer ausgebrochen. Die Eltern waren abwesend; in der verschlossenen Wohnung befanden sich nur zwei Kinder des Milchhändlers und ein drittes Kind, das bei den Leuten zu Besuch war. Eine vorübergehende Arbeiterfrau sah, daß in einem im Erdgeschoß befindlichen Zimmer des Hauses die Gardinen brannten. Sie zerschlug resolut die Fenster und drang in das raucherfüllte Zimmer ein, wo sie die drei wehklagenden Kinder fand. Zwei der Kinder konnte die Frau ungefährdet retten, das dritte Kind, ein Mädchen, hatte allerdings schon schwere Brandwunden erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die herbeigerufene Brandwache löschte alsdann das Feuer.

** **Bochum**, 24. April. **(Todessturz.)** Auf der Arnoldstraße in Bochum stürzte sich ein Rottenarbeiter aus dem Fenster des 4. Stockwerks und wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

* **Borken**, 24. April. **(Vom Pferd erschlagen.)** In dem Dorfe Mussum brachte der 16jährige Sohn des Brennereibesitzers Wolbring ein Pferd auf die Weide. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf den Sperrbaum, der dem jungen Manne so wuchtig an den Kopf flog, daß die Hirnschale zertrümmert wurde und der Tod sofort eintrat.

** **Essen**, 24. April. **Der frühere Stadtverordnete** von Herne, Rentier Sassenhoff, der vor kurzem sein Amt niederlegen mußte, wurde hier wegen Betruges und Urkundenfälschung verhaftet.

** **Barmen**, 24. April. **In einer hiesigen Seidenfärberei** sind große Seidendiebstähle, die viele Jahre zurückweisen, aufgedeckt worden. Der schon vor einiger Zeit entlassene Färbermeister des Betriebes und ein Händler, der als Hehler in Frage kommt, sind verhaftet worden. Der Schaden, den die Firma durch die Diebstähle erlitten hat, ist bedeutend.

** **Lennep**, 24. April. **(Tod durch Verbrennen.)** Als der hier wohnende Zollaufseher Neckernuß abends mit einer brennenden Petroleumlampe sein Schlafzimmer aufsuchen wollte, kam er zu Fall. Die Lampe explodierte und Neckernuß erlitt schwere Brandwunden, die jetzt im Krankenhause den Tod herbeigeführt haben.

** **Solingen**, 24. April. **Die hiesige Polizeiverwaltung** nimmt seit einiger Zeit die Revisionen in den Bäckereien unter Hinzuziehung eines Bäckermeisters vor; die Einrichtung hat sich bewährt und als zweckmäßig erwiesen. Die Zwangsinnung der Bäckermeister von Solingen, Wald, Höhscheid und Gräfrath beschloß, an die Polizeiverwaltungen von Wald, Höhscheid und Gräfrath das Ersuchen zu richten, die gleiche Einrichtung zu treffen.

** **Wipperfürth**, 24. April. **(Waldbrand.)** Zwischen Engelskirchen und Marialinde hat Mittwoch ein großer Waldbrand gewütet. Ueber 200 Morgen Laub- und Nadelholzwälder sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

** **Duisburg**, 24. April. **(Waldbrände.)** Im benachbarten Hiesfeld kam es wiederum zu zwei größeren Waldbränden, die einen großen Teil der der Gutehoffnungshütte gehörigen Waldungen einäscherten. Da von der Feuerwehr ein längerer Weg bis zur Brandstelle zurückzulegen war, hatte das Feuer bereits weit um sich gegriffen, so daß die Wehr seiner nicht Herr werden konnte. Die Wehren der umliegenden Zechen wurden daher in Kraftwagen herbeigeschafft. Nach mehrstündiger Tätigkeit konnte das Feuer gelöscht werden. Das Forsthaus Schlägerhardt war vom Feuer stark bedroht und wurde von der Wehr fortwährend bewacht. Der in den letzten Tagen durch Waldbrand entstandene Schaden beläuft sich auf über 1 Million Mark.

** **Düsseldorf**, 24. April. **(Verschiedenes.)** Der Arbeiter Verbeck aus Eller hat sich auf der Eisenbahnstrecke Rath—Eller von einem Güterzuge überfahren lassen. Er war sofort tot. Der Grund zum Selbstmord konnte noch nicht ermittelt werden. — Im städtischen Rheinhafen stürzte beim Reinigen eines Schiffes der Matrose Lausberg in den Strom und ertrank.

** **Krefeld**, 24. April. **(Typhus.)** Bei dem hiesigen 2. Westf. Husaren-Regiment Nr. 11 sind seit einigen Tagen etwa 15 Erkrankungen an Typhus aufgetreten. Dazu erklärt das Regiment, daß die Erkrankungsquelle noch nicht mit Sicherheit habe festgestellt werden können. Die Kranken seien vollständig isoliert und alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln seien im weitesten Umfange vorgenommen worden, so daß ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit nicht zu befürchten sei. Ein bakteriologisch vorgebildeter Sanitätsoffizier ist vom Generalkommando nach hier entsandt, um die Ansteckungsquelle zu erforschen.

** **Uerdingen**, 24. April. **(Selbstmord.)** Im benachbarten Hohenbudberg sprang eine bessergekleidete 20jährige Dame aus Krefeld von einer Krippe in den Rhein und ertrank.

Wenn der Kaiser Wurst bestellt.

Ein preußisches Gericht hat vor kurzem die wichtige Entscheidung getroffen, daß der deutsche Kaiser, wenn er am Sonntag zum Abendbrot seine Gäste mit Wurst bewirten wolle, dabei unter keinen Umständen die Bestimmungen der Sonntagsruhe umgehen dürfe. Die amüsante Verhandlung, in der dieses so sehr vernünftige Urteil gefällt wurde, spielte sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Gerichtsassessors Grau ab. Der Geschäftsführer eines Berliner Hofschlächtermeisters hatte sich unter der Beschuldigung zu verantworten, einen Hausdiener den Bestimmungen der Sonntagsruhe zuwider beschäftigt zu haben. Bei dem Hoflieferanten war eines Sonntags vormittags kurz vor 10 Uhr von der kaiserlichen Mundküche im Neuen Palais telephonisch der Auftrag zugegangen, ein größeres Quantum zum persönlichen Gebrauch der kaiserlichen Familie bestimmter Wurst- und Fleischwaren mit dem Zuge, der um 11 Uhr 55 Minuten den Potsdamer Bahnhof verläßt, als Eilgut nach Potsdam zu senden. Der Hausdiener, der die Kiste auf seinem Fahrrad zum Bahnhof beförderte, war um 10½ Uhr von einem Schutzmann gestellt worden, worauf dem Geschäftsführer ein Strafbefehl über fünf Mark zuging, gegen den Einspruch erhoben wurde. In der Hauptverhandlung vertrat der Geschäftsführer den Standpunkt, daß es sich um einen der in der Gewerbeordnung vorgesehenen Ausnahmefälle handle, nämlich um Arbeiten, „deren sofortige Ausführung im öffentlichen Interesse geboten sei.“ Daß diese Voraussetzung vorläge, ergebe sich nicht nur daraus, daß das Postamt in der Linkstraße besondere Vorkehrungen getroffen habe, um jederzeit die Beförderung von Lebensmitteln nach dem Neuen Palais ermöglichen zu können, sondern auch aus dem Umstande, daß die Staatsbahnverwaltung in gewisse Züge besondere Hofküchenwagen einstelle. Ueberdies seien die bestellten Waren zur Bewirtung von Staatswürdenträgern bestimmt gewesen. Das Gericht lehnte den Beweisantrag mit dem Hinweise ab, daß Staatswürdenträger wohl auch auf andere Weise als mit Schlackwurst, Leberwurst und Schinken beköstigt werden könnten. Im übrigen bestätigte es den Strafbefehl mit folgender Begründung: Für die Verpflichtung zur Innehaltung der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen sei es ohne Bedeutung, daß gerade der Kaiser der Besteller sei. Im privatrechtlichen Verkehr nehme der Kaiser keine Sonderstellung ein. Wie jede Hausfrau ihre Vorkehrungen für den Sonntag treffen müsse, sei es auch Sache der kaiserlichen Mundküche, ihre Bestellungen rechtzeitig zu erteilen. Ueberdies sei gerade die Hofküche wohl selbst in der Lage, sich bestellte Waren in Eilfällen durch eigene Angestellte und Wagen abholen zu lassen.

Nr. 50. 1914.

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Witz und Humor.

Ein Faselhans. Bauer (den Sommerfrischlern die Wetterverhältnisse erklärend): „Wenn die Sonne hier untergeht, kommt in der Regel schlechtes Wetter, wenn sie aber hier untergeht, (deutet entgegengesetzt): dann wird es meistens am andern Tage schön."

Entlästigt. (Bei der Vorstellung.) „Schriftsteller Brümmle? . . . warten Sie mal, von Ihnen habe ich schon etwas gelesen." — „Ah, wirklich?" — „Ja, sind Sie nicht mal kürzlich zu dreißig Mark Geldstrafe verurteilt worden?"

Netter Auf. Geschäftsmann: Heute war ich im Auskunftsbureau, um mich über mich selbst mal zu erkundigen! — Frau: Na, und? — Geschäftsmann (zornig): Gewarnt haben Sie mich vor mir!

(Lustige Blätter.)

Auch ein Verlangen. Herr Kohn (der sich in den Bergen alpin ausstatten will, zu dem Geschäftsinhaber, da ihm die vorgelegten [illegible] neu aussehen): „Haben Se nix a antiquarische Hose?!"

Auf dem Flugplatze. „Hör bloß mal, was das Weib da drüben für ein entsetzliches Mundwerk hat!" — „O, die kenn' ich; es ist die Frau des geprüften Fliegers Propellsky." — „Hm, dieser Propellsky scheint sogar ein schwergeprüfter Flieger zu sein!"

(Dorfbarbier.)

Kompliment. Bürgermeister (begeistert zu dem neuen, jungen Arzt des Städtchens, der ihm von einigen seltenen Krankheitsfällen erzählt): „'s geht doch nichts über eine junge Kraft, die mit den Fortschritten der Wissenschaft vertraut ist! Von den Krankheiten, über die Sie mir da berichten, haben wir bisher kaum eine Ahnung gehabt — die sind erst durch Sie, Herr Doktor, in unserm Städtchen richtig eingeführt worden!"

Die Hauptsache. Nachbar: „Ihr kleiner Heinz erzählte mir eben voll Stolz, daß er heute in der Schule das erste „i" geschrieben habe!" — Vater: „Ach ja; meine Frau ist zu glücklich — sie ist sofort damit zum Graphologen gegangen!"

Auf dem Bureau. „Warum ist der Herr Obersekretär heute so fuchtig?" — „Dem haben die Kollegen, wie er eben 'n bißchen eingenickt war, heimlich statt der Akten . . . ein Traumbuch hingelegt!"

Gemütlich. Reisender (auf der Lokalbahn): „Sagen Sie mal, kann ich bis zur Ankunft des Zuges noch ein Glas Bier trinken?" — Stationsdiener: „Was, ein Glas, fünf Halbe können wir noch trinken miteinander!"

Im Cafehause. Gast (zur Wirtin): „Ihr Kaffee hat eine gute und eine schlechte Eigenschaft. Eine gute — daß keine Zichorie drin ist. Und eine schlechte — daß kein Kaffee drin ist!"

Ausflucht. Richter: „Wie alt sind Sie?" — Zeugin: „Das überlaß' ich dem Ermessen des hohen Gerichtshofes!"

(Fliegende Blätter.)

Die Heimatsblume.

Ich möcht' ein Lied, ein tiefes Lied
In die scheidende Sonne singen,
Ich möcht eine welke Rosenblüt'
Mit tausend Tränen benetzen,
Ich möcht' einen Namen rufen ins Land
Der nimmer zu vergessen
Und einmal noch die liebste Hand
An Herz und Lippen pressen.

Ich möcht' die wandernde Wolkenschar
Am grauen Gewande halten,
Ich möcht' der Windsbraut fliegend' Haar
Um meine Hände falten,
Ich möcht' mit dem Donner über mir
Durch zitternde Täler beben,
Ich möcht' mit dem Blitzstrahl hin zu ihr
In lodernden Flammen schweben.

Und ach, ich halt' ein trostlos Nichts
Umklammert mit meinen Händen,
Nicht einen Strahl des Abendlichts
Kann ich als Boten senden;
So möcht' ich sein ein wunder Schwan,
Dem sterbend ein Klang gegeben,
Davon im fernsten Ozean
Die Heimatsblumen beben,

Und singen ein Lied voll Zaubermacht
An meine Heimatsblume
Und schüren die Sehnsucht zu Flammenpracht
Im Herzensheiligtume
Und den letzten Atem ins Abendrot
Hinjauchzen mit wilder Wonne:
Ich liebe dich, liebe dich bis zum Tod,
Du schöne, versunkene Sonne!

Rudolf Menger.

Auflösungen

aus der vorigen Freitagnummer.

Rebus.

Gewalt ohne Recht ist eine zweischneidige Waffe.

Schieberätsel.

Helene
Handgeld
Hasenbraten
Gesinnung
Hausdiele
Schiefer
Schaugericht
Christine
Teekanne
Bernau
Beleidigung

Habsucht kriegt nie genug.

Rätsel.

Gardinenpredigt.

Wechselrätsel.

Drachen, Ida, Erde, Laune, Insel, Ente, Baden, Engel, Nase, Salbe, Wunder, Uelzen, Riese, Dissen, Ilse, Gassen, Sela, Träume, Emden, Drossel, Elle, Ratze, Fenster, Roller, Ulster, Uman, Eider, Noppen, Wespen, Inder, Roman, Deister, Iller, Münster, Mütze, Erle, Rüssel, Anden, Ulme, Calla, Hessen, Dose, Ibsen, Esse, Schützen, Ceder, Haube Oese, Nagel, Soden, Tante, Esel, Sonne, Eide, Ida, Nachen.

Die liebenswürdigste der Frauen wird immer auch die schönste sein.

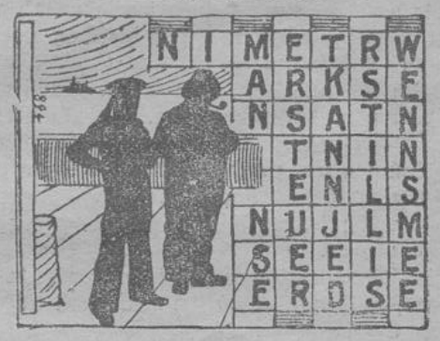
Gegensatzrätsel.

Hausvater
Unteroffizier
Mäusekrieg
Pfefferkuchen
Echternach
Riesengebirge
Duderstadt
Indianersommer
Niederwald
Chorgesang
Kindergarten

Humperdinck.

Rätsel und Spiel.

Kryptogramm.



Wortkette.

Unter Zugrundelegung des Wortes „Landfriede" bilde man 15 weitere dreisilbige Wörter und zwar so, daß immer die Endsilbe des vorangegangenen Wortes die Anfangssilbe des nachfolgenden Wortes bildet. Das letzte Wort bekommt als Endsilbe die erste des gegebenen Wortes also „Land", so daß eine geschlossene Wortkette entsteht.

Die Wörter bezeichnen: Biblischer Name, Christbaumschmuck, Markt in Deutsch-Ostafrika, Stadt in Dalmatien, König von Israel, italienische Provinz, Weinsorte, Anpflanzungen von Reben, Stadt in Italien, berühmter deutscher Maler, Vogel, alte Goldmünze, bildliche Vorführung, ein Künstler, Landstrich in Ostpreußen.

Kreuzrätsel.

1	2
3	4
5	6
7	8

1 2 = Fahrzeug
3 4 = Bergschloß in Thüringen
5 6 = Hauptstadt in Deutschland
7 8 = Teil eines Gewächses
1 5 = Sternbild
6 8 = Vögel
1 7 = Kaufmännischer Ausdruck
2 7 = Bezeichnung für Art
5 8 = Ausdruck beim Kartenspiel
7 2 = Naturerscheinung
1 8 = Produkt der Bienen
5 2 3 = Zeitpunkt

Vexierbild.

Wenn ich nur wüßte, wo mein Mandarin bleibt, er hat mich doch hierher bestellt!

Wo ist der Erwartete?

Amtmanns Käthe.

21. Fortsetzung.)

Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

Wally lehnte sich stolz zurück und strahlte die Leute an. Und als wirklich einige ihrer Schulfreundinnen in Sicht kamen, zappelte sie vor Vergnügen und winkte sich fast die Arme aus.

Als sie dann die Stadt hinter sich gelassen hatten, lehnte sich Wally fest an die Schulter der Schwester.

„Ach, Käthe, es ist doch furchtbar nett von Euch, daß Ihr mich so oft mit Euren eleganten Fahrzeugen abholt! Neulich, als mich Georg mal mit dem Sandschneider heimkutschierte, sind auch alle Leute stehen geblieben. Famos war das! Na, überhaupt — Georg ist ein Prachtmensch — für den gehe ich schon durchs Feuer."

Käthe nickte.

„Ja, er ist sehr gut."

„Gut? Ach, das klingt viel zu flau. Na, ja, ich weiß, Du spielst Dich immer auf die Vernünftige aus, wenn von Deinem Manne die Rede ist. Du — junge Frauen sind wohl immer so schrecklich langweilig?"

„Danke," sagte Käthe lächelnd.

„Ach, moliere Dich nur nicht über mich. Früh weiß doch Bescheid, jawohl. Damit willst Du nur verstecken, daß Dein Herz lichterloh brennt für Deinen Herrn und Gebieter.

Käthe wurde rot.

„Aber Wally, Du bist ein schreckliches Mädel! Wenn das nun der Kutscher hört!"

„Ach wo! Der steckt ja bis über die Ohren in seinem Pelzkragen und der Wind weht nach der anderen Seite. Der hört kein Wort. Buh! Wie rot Du geworden bist. Ach, Käthe, zuckersüß bist Du doch und es ist gar kein Wunder, daß Georg so närrisch verliebt in Dich ist."

Noch dunkler rötete sich Käthes Gesicht und ihre Augen blickten trübe.

„Kind, was Du da alles für Unsinn zusammenschwatzest! Da — hier habe ich Dir einen Karton mit Pralinees gekauft. Die schnabuliere unterwegs, dann hat Dein Mäulchen was Besseres zu tun."

Wally drückte Käthes Arm, als sie den Karton erwartungsvoll geöffnet hatte.

„O — fein — hm, wie fein! Das sind welche mit Nußfüllung. Die habe ich auch schon mal von Georg bekommen. Er schenkt mir immer mal welche. Na, überhaupt — seit Du Herrin vom Brandnerhof bist, ist auch ein Abglanz Deines Glückes auf mein sonnenloses Dasein gefallen. Ihr seid alle beide schrecklich gut zu mir. Dafür bete ich aber auch jeden Abend, daß Ihr immer und immer recht glücklich bleibt."

In Käthes Gesicht zuckte es schmerzlich. Aber sie antwortete nicht. Mochten doch all ihre Angehörigen an ihr großes Glück glauben.

Wally schmauste vergnügt ein Praliee nach dem andern uned machte ein ganz verzücktes Gesicht dabei. Aber dann klappte sie den Karton energisch zu und packte ihn ein.

„So, den Rest hebe ich mir für morgen auf, wenn ich zu Hause in Kümmernis schwelge. Ach du lieber Gott — da steht Zeus schon wieder als drohende Wolke vor mir. Sag mal, Käthe — um mal von etwas sehr Ernsthaftem zu sprechen — hast Du mit Vater schon darüber gesprochen, daß ich das Lehrerinnenexamen machen möchte?"

Käthe schüttelte den Kopf.

„Nein, Wally, noch nicht. Mutter bat mich, bis nach Weihnachten zu warten, damit Vater über die Feiertage nicht so schlechter Laune ist."

Wally legte die Hand vor die Stirn.

„Ach Gott ja — da hatte ich gar nicht daran gedacht. Natürlich, Käthe, bis nach dem Feste müssen wir warten. Sonst — o heilige Kümmernis — sonst ist es ja in den Weihnachtsferien nicht zum aushalten. Was sagt denn Mutter zu meinem Plan?"

„Nun — sie fürchtet, daß Vater es nicht zugibt, schon der Kosten wegen."

„Ach Käthe, die sind wirklich nicht so groß, ich schränke mich ein, soviel ich kann."

[illegible] werden, Wally? Du mußt Dir das nicht zu leicht denken."

„Nein, nein, Käthe, leicht ist es ganz gewiß nicht, das weiß ich wohl. Aber alles ist besser, als zu Hause unter Vaters Fuchtel zu leben. Nein, das halte ich nicht aus, wirklich nicht, da mache ich sicher irgend eine Dummheit. Ruhig zusehen, wie Vater mit Mutter umgeht, wie er sie drangsaliert, das kann ich unmöglich. Da verbrenne ich mir den Mund und dann gibt es alle Tage Krach. Damit ist aber Mutter auch nicht gebient, denn sie leidet doch am meisten darunter. Da ist es also am besten, ich stelle mich auf eigene Füße. Ich will gern lernen, bis mir der Kopf brummt, will arbeiten und fleißig sein, aber nur nicht zu Hause."

„Es wird aber sehr schwer halten, Vater die Erlaubnis abzuringen. Denn — ich habe Dir nämlich noch eine Neuigkeit vorenthalten — Helene wird auch nicht mehr lange zu Hause sein."

Ruhlose Nacht.

Die Nacht, die Pilgerin im Trauerkleide,
Durchwandelt leisen Trittes die Gefilde,
Auf Blüten schläft die Luft, die südlich milde,
Kaum flüstert noch am Bach die düstre Weide.

Aufsteigend webt ein Netz von Strahlenseide
Der Mond um des Gebirges Felsgebilde,
Daß sie — des Tales riesige Wetterschilde —
Weithin erglänzen wie von Goldgeschmeide.

Sanft atmen rings die Fluren, traumumfangen,
Entschlummert die betauten Köpfchen hangen.

Nur mich allein, den Schlaf und Träume hassen,
Mich treibt hinaus ein ruhlos heißes Bangen
Zur späten Wand'rung in den öden Gassen.

Eduard Kauffer.

Wally richtete sich auf und machte ein drollig schlaues Gesicht.

„Spiritus — merkst Du was? Das habe ich ja kommen sehen. Pastor Seltmann hat also endlich den Mut gefunden? Na — lange genug hat es gedauert."

Käthe blickte sie erstaunt an.

„Wie? Du weißt schon davon, daß er Helene liebt?"

Wally nickte energisch.

„Schon 'ne Ewigkeit. Daß die beiden ineinander verliebt sind, hat doch ein Blinder gemerkt."

Käthe lächelte.

„Du bist doch ein Hans in allen Ecken. Und ich muß dann wohl blind gewesen sein, ich habe nichts gemerkt."

„Na, Kunststück, wenn Du selber verliebt bist, hast Du für andere keine Augen. Aber ich sehe durch neun eiserne Türen. Beobachtungsgabe vorzüglich."

„Manchmal siehst Du sogar auch Sachen, die gar nicht existieren", sagte Käthe verlegen.

Wally schüttelte den Kopf.

„Ach wo — das laß nur gut sein. Was kein Verstand der Verständigen sieht, das siehet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Manchmal sehe ich ja den Ereignissen ein wenig voraus — siehe Pastor Seltmann und Helene —, aber den Nagel treffe ich doch auf den Kopf. Frau Doktor sagt auch immer zu mir: „Wally, an Dir ist ein Detektiv verloren gegangen." Natürlich komme ich meist ganz von ungefähr auf irgend eine geheimnisvolle Geschichte. Aber meistens stimmt's dann. Was meinst Du, ob ich mich nicht zur Detektivin ausbilden lassen sollte? So was gibt's, ich hab's gelesen."

Käthe zog sie lächelnd an sich.

„Das laß doch lieber bleiben, das ist ein sehr gefährlicher Beruf. Und viel zu gutherzig bist Du dazu. Wenn Du einen Verbrecher abgefaßt hättest, ließest Du ihn aus Mitleid wieder laufen."

Wally atmete tief auf.

„Ja, das glaube ich selber. Also damit ist es nichts. Dann will ich schon Lehrerin werden. Respekt will ich mir schon verschaffen. Aber jetzt erzähle mir erst mal mehr von Helene. Ist sie nun glückliche Braut?"

„Ja, Wally, heute hat Seltmann bei Vater um sie angehalten."

„Na, Gott sei Dank. Es freut mich riesig. Helene ist doch auch furchtbar nett, nicht?"

„Ja, Wally, das ist sie. Und sie ist sehr glücklich."

„Natürlich, Seltmann ist ja auch ein guter Mensch und jedenfalls ist es fein, daß es wieder mal eine Hochzeit gibt. So fürstlich wie bei Euch wird sie natürlich nicht sein. Wahrscheinlich ein bißchen steif und würdevoll, wie es einem Pastor zukommt. Aber egal, es ist doch wieder mal was los. Ach Du — und Mutter — die freut sich natürlich furchtbar, nicht?"

„Ja, Wally, das kannst Du Dir denken. Aber siehst Du, wenn nun Helene von zu Hause fortgeht, dann wird Vater noch schwerer dazu zu bringen sein, Deinen Wunsch zu erfüllen. Mutter ist dann mit Maria allein, und da wäre Deine Hilfe im Hause halt doppelt nötig."

Wally umfaßte erschrocken ihren Arm. Sie sah ganz blaß aus.

„Ach nein, ach nein, Käthe. Ich kann und kann nicht. Dann laufe ich einfach davon in die weite Welt oder stelle sonst einen Unfug an. Hilf mir doch, liebe, liebe Käthe! Auf Dich hört Vater jetzt am ehesten. Oder ich bettle Georg um Hilfe, vor dem hat Vater großen Respekt. Ich weiß ja sonst nicht, was ich tun soll."

Sie war ganz außer sich.

Käthe zog sie fest an sich.

„Nun beruhige Dich doch, Kind. Ich will natürlich alles tun, was in meiner Kraft steht, verlaß Dich darauf. Georg behellige Du aber nicht damit. Ich will ihn gelegentlich selbst darum bitten, daß er bei Vater ein gutes Wort für Dich einlegt."

Wally nickte aufatmend.

„Ach ja, das tue nur. Wenn Du Georg bittest, hilft er mir gewiß. Und wenn Ihr beiden meine Sache führt, dann bin ich beruhigt. Denn Georg gegenüber versteckt Vater seine Tyrannengelüste, da tut er sich ganz anders auf. Ach Gott, Käthe, wie schrecklich ist das nun eigentlich, daß man so von seinem eigenen Vater sprechen muß."

„Ja, Kind — und wir sollten es nicht tun, er ist doch immer unser Vater. Aber nun wollen wir uns heute die Stimmung nicht mehr verderben. Du sollst heute einen Festtag haben, und recht fröhlich sein. Bis zum Abend sollst Du im Brandnerhof bleiben. Ich habe Dich von Mutter schon losgebeten."

Wally jauchzte auf.

„Wahrhaftig? Den ganzen Nachmittag darf ich im Brandnerhof bleiben?"

„Ja, ja."

„Und Mittag esse ich auch schon mit bei Euch?"

„Natürlich!"

„O fein — famos! Du, gibt es was Gutes zu essen, heut mittag?"

„Du wirst zufrieden sein."

„Auch süßen Nachtisch?"

„Ja, Reispudding mit Früchten."

„Hm — himmlisch! Ach, Käthe — wenn ich nur vor lauter Freude ordentlich futtern kann."

„Auf den Appetit pflegt sich doch sonst bei Dir die Aufregung nicht zu legen."

„Nein, gottlob nicht. Das wäre auch eklig. Ach, Käthe, das hab ich mir heute nacht nicht träumen lassen. Zum Tee darf ich dann auch noch bleiben, ja?"

„Gewiß, und die Köchin bäckt extra die kleinen knusprigen Kuchen, die Du so gern magst, für Dich."

Wally stöhnte vor Wonne und kniff Käthe in den Arm.

„Fein, fein — mächtig fein! Du — ich darf doch Mutter ein paar von den kleinen Kuchen mitnehmen?"

Käthe nickte lächelnd.

„Ja, das darfst Du auch. Und wenn ich Dich am Abend nach Hause bringe, dann werden wir wohl zu einer kleinen Verlobungsfeier zurecht kommen, damit der Tag für Dich einen würdigen Abschluß hat."

Wally war glückselig, ihre ernsten Zukunftspläne waren vorläufig vergessen. Sie plauderte nur noch von den ihr bevorstehenden Genüssen. Zehn Minuten vor zwei Uhr hielt der Schlitten am Brandnerhofe. Die Schwestern hatten noch Zeit, sich schnell für das Mittagessen zurecht zu machen.

Die Toilette war beendet und mit dem strahlendsten Gesicht begab sich Wally mit Käthe in das Speisezimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus Mexiko.

Das anscheinend nicht ganz einwandfreie Verhältnis der mexikanischen Rebellen zu der amerikanischen Regierung dürfte Huerta noch manche Ungelegenheit bereiten, doch werden die

General Villa (X) im Gefecht vor Torreon.

9698

Amerikanische Texasreiter am Grenzfluß Rio Grande.

Bilder aus Mexiko.

Aufständischen einem bewaffneten Vorgehen der Amerikaner zweifellos ebenfalls hartnäckigen Widerstand leisten. Die Amerikaner bereiten bekanntlich neben einer Blockade und Landung in den Haupthäfen auch eine Landexpedition über den Rio Grande vor und die bei den mexikanischen Rebellen wegen ihrer schnellen Justiz ungemein wenig beliebten Texasreiter werden wie in allen Feldzügen der Union auch in Mexiko genügend Gelegenheit zur Betätigung ihrer soldatischen Eigenschaften finden. Unsere Bilder zeigen in einer interessanten Gefechtsszene vor Torreon u. a. auch den vielgenannten Rebellengeneral Villa, sowie in ihrem unteren Teile eine Gruppe der oben erwähnten Texasreiter auf einem Patrouillenritt am Grenzfluß Rio Grande.

Mannigfaltiges.

— **Die Obervanz.** Die Obervanz, die durch Gepflogenheit geheiligte Einrichtung, ist schon oft zum Schrecken der Juristen und nicht minder der Privatleute geworden. Ein kurioser Obervanz-Prozeß wurde dieser Tage in Braunschweig verhandelt. In der Gemeinde Klein-Siebeck besteht eine alte Backordnung, nach der der Gemeindebäcker verpflichtet ist, seine Backwaren zu einem für heutige Verhältnisse unglaublich niedrigen Preise herzustellen. Aus einem Himpten Roggen soll er fünfzig Pfund gares Brod backen und als Backlohn dafür 24 Pfennig erhalten, für einen Zuckerkuchen, der 73 Zentimeter lang und 46 Zentimeter breit sein muß, zehn Pfennig, und für einen Handkuchen gar nur vier Pfennig. Der jetzige Gemeindebäcker will sich aber wegen der veränderten Zeiten auf diese Backordnung, die eine beim Kauf der Bäckerei mitzuübernehmende Reallast darstellt, nicht einlassen. Die Gemeinde dagegen prozessiert seit sechs Jahren mit ihrem Bäcker, und jetzt hat das Braunschweiger Landgericht entschieden, daß der Bäcker verpflichtet ist, zu diesen spottbilligen Preisen zu backen. Man darf neugierig sein, wie sich das Oberlandesgericht — denn es wird natürlich weiter prozessiert — zu der Frage stellen wird.

— **Von der Kinokunst.** Kesselexplosionen (wirkliche, nicht nur vorgetäuschte), Dampfer-Untergänge auf hoher See, Auto-Zusammenstöße — alles hat die Kinokunst schon gebracht. Das Neueste wird in der Woche nach Ostern im Berner Oberland aufgenommen werden: stürzende Lawinen. Bergführer sollen Lawinen [illegible], was verrunrrig möglich wird, sobald ein Feld, das Neuschnee auf festgefrorenem alten Schnee aufweist, von einem Skiläufer durchschnitten oder sonstwie in Bewegung gesetzt wird. Die Pariser Firma, die diese Lawinen-Aufnahme machen will, hat ihre Angestellten zu sehr hohen Summen gegen Unfall versichern müssen.

— **Vom österreichischen Dragoner zum preußischen Husar.** Der bisherige Oberleutnant im österreichischen Dragonerregiment Kaiser Nr. 11, Freiherr von Boyneburg-Lengsfeld, ist, wie das Militär-Wochenblatt meldet, als Oberleutnant mit Patent vom 16. November 1910 im thüringischen Husarenregiment Nr. 12 angestellt worden. Während in früheren Zeiten, und namentlich bis 1870, Uebertritte von österreichischen Offizieren in die preußische Armee und umgekehrt sehr häufig waren, kommen sie jetzt nur selten vor und bedeuten für den übertretenden Offizier insofern eine besondere Anerkennung, als der Uebertritt nur Bewerbern mit tadelloser Laufbahn und besonderer Befähigung gestattet wird. Die Familie der Freiherren von Boyneburg, die dem Uradel angehört, stammt aus Thüringen, wo auch heute noch zahlreiche Mitglieder der Familie ihren Wohnsitz haben.

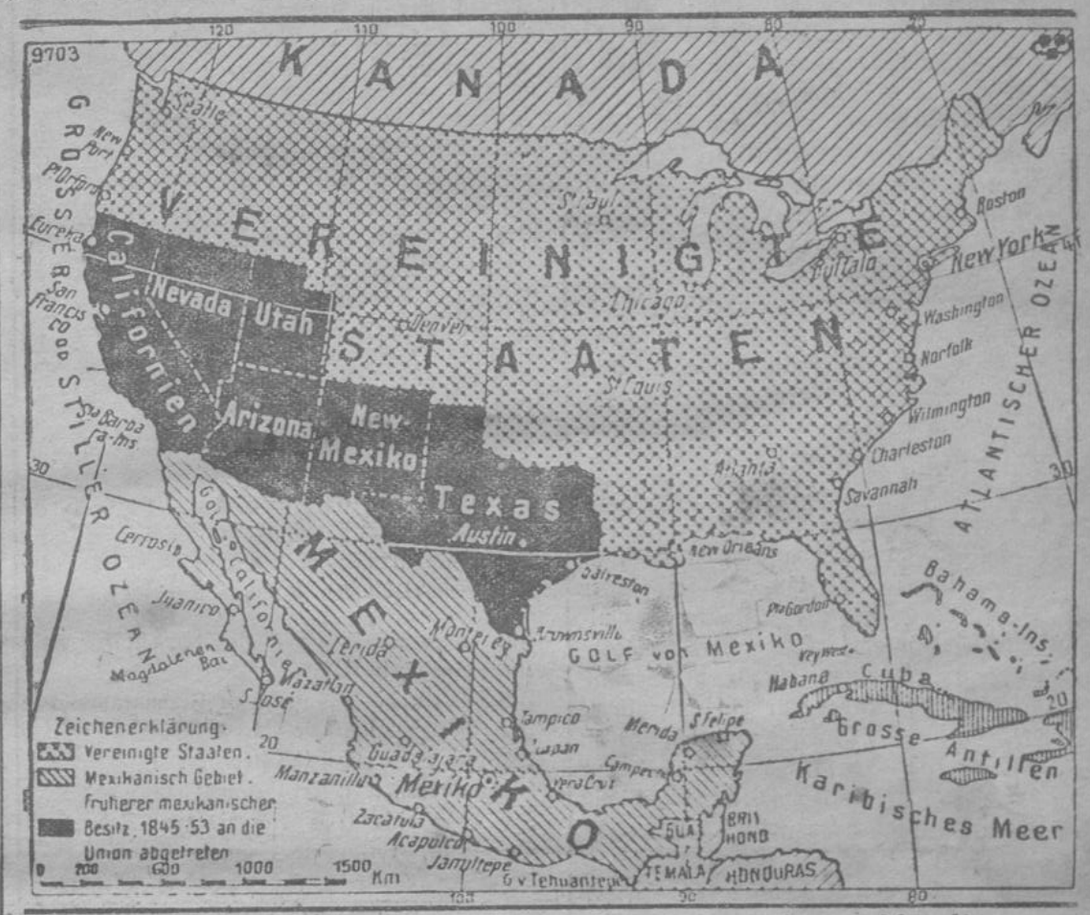
— **Gegen die Halbwelt-Mode!** Eine recht interessante Meldung kommt aus Paris. Dort hat sich eine „Patriotische Liga der Französinnen" gebildet, die gegen den Mode-Unfug der geschlitzten Röcke, bunten Perücken usw. auftreten will. Man sagt sehr richtig, daß die heutige Pariser Mode meist mit Rücksicht auf die Halbwelt diktiert wird und macht dagegen Front. Aehnlich wie neuerdings in Deutschland sich eine Bewegung geltend macht, „deutsche Kleider" zu tragen, so will jetzt die neugegründete Liga wieder den wirklich guten Geschmack in die Pariser Mode einführen.

— **Oklahoma,** der nordamerikanische Staat, der dadurch von sich reden machte, daß zu seinem Gouverneur ein mit Zuchthaus vorbestrafter Bürger bestellt wurde, hat die Pferderennen verboten. Aber die freien Amerikaner von Oklahoma wollten sich diese Maßnahme ihrer Regierung nicht so ohne weiteres bieten lassen, sie ignorierten sie einfach und veranstalteten weitere Pferderennen. Was tat der Gouverneur? Er ließ bei einem Rennen, das in der Hauptstadt Oklahoma abgehalten wurde, Miliz aufmarschieren. Als die Pferde sich gerade in gestrecktem Galopp dem Ziele näherten, feuerten die Soldaten eine Salve über die Köpfe der Jockeys. Der Erfolg war, daß die Pferde nach allen Windrichtungen auseinanderliefen und das Rennen ungültig war. Diesmal ist noch niemandem etwas geschehen. Aber das nächstemal werden die Pferde niedergeschossen.

— **Eine Versicherung gegen Ehescheidung** hat ein findiger Amerikaner ins Leben gerufen. Sie war eigentlich zu erwarten, nachdem Amerika auch eine Versicherung gegen Entlobung aufzuweisen hat. In beiden Fällen entstehen den Parteien Unkosten, gegen die sie sich jetzt schützen können. Im übrigen ist sich nicht schlecht, aber — es wirft ein eigentümliches Licht auf die amerikanischen Verhältnisse, daß sie überhaupt eine Basis für derartige Versicherungen abgeben.

Zum Konflikt zwischen der Union und Mexiko.

Nach den Ereignissen der letzten Stunden scheint der amerikanisch-mexikanische Krieg, der zweite seit dem Bestehen der Union, unvermeidlich. Es dürfte daher für unsere Leser von Interesse sein, sich an der Hand unserer heutigen Karte über die gegenwärtigen und



Übersichtskarte der Vereinigten Staaten und von Mexiko.

früheren territorialen Verhältnisse der beiden Staaten zu informieren. Während noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts Mexiko der größere Staat war, brachte der damalige Krieg, der für die Union siegreich verlief, derselben einen enormen Landzuwachs (in unserer Karte schwarz markiert). Der Streit zwischen beiden Staaten begann 1845 um die Einverleibung von Texas. Der Präsident James Polk ließ im Juli bereits eine kleine Streitmacht unter General Taylor in Texas einrücken, um das Land bis zum Rio Grande zu besetzen, und am 29. Dezember 1849 bestätigte der Kongreß die Aufnahme von Texas als eines Staates in die Union. Mexiko erklärte zwar sofort den Krieg, aber innere Unruhen schwächten seine Widerstandskraft. Taylor rückte über den Rio Grande und siegte im September 1846 bei Monterey und 22.—23. Februar 1847 bei Buena Vista. Gleichzeitig besetzten amerikanische Truppen New-Mexiko und Kalifornien. Die Entscheidung im Kriege führte General Scott herbei, der am 9. März 1847 in Veracruz landete und am 14. September in die feindliche Hauptstadt einzog. In dem Frieden von Guadelupe Hidalgo 2. Februar 1848 trat Mexiko Texas bis zum Rio Grande, New-Mexiko und Kalifornien gegen eine Entschädigung von 15 Millionen Dollars an die Union ab, deren Gebiet nun vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean reichte. Auch Nevada, Utah und Arizona gingen 1847/48 Mexiko verloren, welches nach dem Kriege nur noch 1 987 200 Quadratkilometer zählte, während die Union durch die neuen Erwerbungen und Eroberungen auf 9 369 400 Quadratkilometer stieg.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 50. **Sonnabend, den 25. April 1914.** **42. Jahrgang.**

Drittes Blatt.

Die Besetzung von Veracruz.

Der an Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Arkansas" befindliche Berichterstatter der Telegraphen-Union meldet uns über die Landung der Amerikaner und über das Bombardement von Veracruz folgende Einzelheiten: Admiral Badger erhielt Dienstag abend die drahtlose Aufforderung, sich sofort mit seinem Schiff zur Unterstützung des amerikanischen Geschwaders nach Veracruz zu begeben. Er ließ Volldampf aufsetzen und gelangte um 2 Uhr 15 Min. morgens auf der Reede von Veracruz an. Die amerikanischen Landungstruppen waren an Bord des Schiffes bereit gehalten worden und wurden unter dem Schutze der schweren Geschütze gelandet. 2000 Mann wurden ausgebootet und besetzten das Hafenviertel. Die amerikanischen Truppen sind in Khaki-Uniform gekleidet und bis auf das letzte Detail für die Landung kriegsmäßig ausgerüstet. Alles in allem haben die Amerikaner 6000 Mann gelandet.

Bei einer Inspektion der Hafenstraßen erblickte ich noch die Spuren der letzten Kämpfe. Die Straßen sind durch Granatenschüsse vollständig aufgerissen und verwüstet und Tote und Verwundete liegen noch umher. Die ausländische Bevölkerung hält sich in den Kellern ihrer Häuser verborgen, um den Wirkungen des Bombardements zu entgehen. Die Mexikaner leisten noch immer Widerstand. Das Feuer aus den schweren Geschützen dauert noch an. Das Hauptquartier der amerikanischen Truppen ist nunmehr im Gebäude des mexikanischen Hauptbahnhofes etabliert. In den Nebengebäuden sind die Lazarette des Roten Kreuzes untergebracht. Die Landungstruppen werden von General Andersen kommandiert. Der Kommandeur der Mexikaner, General Maas, hat die Stadt noch im Laufe der gestrigen Nacht aufgegeben. Die amerikanischen Truppen suchen jetzt die Häuser nach Flüchtlingen ab. General Maas hat sich auf die Anhöhe hinter Veracruz zurückgezogen und erwartet Verstärkungen.

Bald nach der Landung der Truppen hat Admiral Badger eine Proklamation erlassen, in der er die Zivilisten auffordert, nicht am Kampfe teilzunehmen. Alle Kommunalbeamte sind geflohen. Die Mexikaner halten noch das Arsenal und die Flottenakademie besetzt. Am Morgen erschien ein Parlamentär und bat die Amerikaner, das Feuer einzustellen. Da die Mexikaner jedoch nicht aufhörten, zu schießen, verliefen die Verhandlungen resultatlos. Die amerikanischen Truppen haben dadurch große Verluste zu verzeichnen, daß viele Soldaten am Sonnenstich erkrankt sind. Auf eine amerikanische Patrouille wurde plötzlich mitten in der Stadt gefeuert. Ein Mann wurde getötet und vier schwer verwundet.

In Veracruz stellten die Amerikaner, wie uns weiter gemeldet wird, an allen Straßenkreuzungen Maschinen- und Feldgeschütze auf. Die mexikanischen Soldaten erschienen erst, als die Geschütze bereits in den Straßen postiert waren, auf den Hausdächern. Gleich darauf fiel aus kurzer Entfernung die erste Salve von mexikanischer Seite. Die Amerikaner erwiderten, worauf das Gewehrfeuer allgemein wurde. Den Leuchtturm sowie andere Positionen, von denen die Amerikaner beschossen wurden, nahmen die Schiffsgeschütze unter Feuer, worauf die Mexikaner abzogen. Es heißt, sie zogen nach westlicher Richtung ab, um sich mit den Regierungstruppen der unweit gelegenen Hauptstadt Mexiko zu vereinigen. Ueber das Verhalten der Rebellen besteht noch Ungewißheit. Sie erklärten sich zwar bereit, sofern ihre Interessen nicht geschädigt würden, auch weiterhin nur gegen Huerta zu kämpfen; der ganz Mexiko erfüllende Amerikanerhaß vereinigt sie aber möglicherweise doch noch mit Huerta gegen die Union.

Eine jähe Wendung.

Ueberraschende, das ganze bisherige Bild verwirrende Nachrichten liegen über Mexiko vor. Die Ankündigung, daß die Konstitutionalisten den amerikanischen Einfall als Kriegsfall gegen die Vereinigten Staaten auffassen und sich gegen die Eindringlinge — wenn auch nicht im Bunde mit Huerta — wenden würden, hat sich überraschend schnell und zur großen Bestürzung der maßgebenden Männer in Washington bestätigt.

Der Konstitutionalistengeneral Carranza

hat an den Präsidenten Wilson eine Erklärung über den Standpunkt der Insurgenten zu der Besetzung von Veracruz gerichtet, in der er sagt:

Während die Stellungnahme des Kongresses zu der Botschaft Wilsons erwartet wurde, seien gewisse feindselige Handlungen in Veracruz vorgekommen, welche die Insurgentenregierung nicht von einer Regierung erwartete, die wiederholt ihrem Wunsche Ausdruck gegeben habe, mit dem mexikanischen Volke Frieden zu halten. Carranza erklärt weiter: Mit der Uebersendung dieser Note erfülle er eine patriotische Pflicht, indem er kein ehrliches Mittel unversucht lasse, bevor beide Völker ihre friedlichen Beziehungen abbrächen. Das mexikanische Volk erkenne den Usurpator Huerta nicht an. Dieser sei nicht befugt, Genugtuung zu fordern oder zu verbürgen. Seine ungesetzlichen Handlungen würden von den konstitutionellen Gerichten unbeugsam verfolgt werden. Der Einfall in unser Gebiet, fährt Carranza fort, und das Verbleiben Ihrer Truppen in Veracruz sind eine Verletzung unserer Unabhängigkeit und Souveränitätsrechte. Sie wird uns in einen ungleichen Krieg verwickeln, den wir bis heute zu vermeiden wünschten. Am Schluß fordert Carranza den Präsidenten Wilson auf, die Feindseligkeiten einzustellen, den amerikanischen Truppen die Räumung von Veracruz zu befehlen und seine Forderungen für die Vorgänge in Tampico der konstitutionalistischen Regierung gegenüber zu formulieren, welche sie im Geiste der Gerechtigkeit und Versöhnung prüfen werde.

Keine Bombe konnte überraschender und wirkungsvoller in das Weiße Haus einschlagen als diese Ankündigung des Insurgentengenerals.

Enttäuschung, Verwirrung und Ratlosigkeit

waren ihre erste Folge, wie aus folgenden Meldungen sich ergibt:

Die Note General Carranzas hat eine Mitteilung des Staatssekretärs Bryan hervorgerufen, in der es heißt, Präsident Wilson habe nicht gewünscht, daß eine Resolution angenommen werde, die als eine Ermächtigung zum Beginn eines Krieges gedeutet werden könnte. Ferner betonte Bryan darin von neuem Wilsons Freundschaft für die Mexikaner (!) und sagte, Präsident Wilson sei sorgfältig darauf bedacht gewesen, zwischen den Anhängern Huertas und den übrigen Mexikanern zu unterscheiden. Er hoffe, daß die Konstitutionalisten seine Handlungen nicht mißdeuten würden. — Die Waffenausfuhr nach Mexiko ist wieder verboten worden (!)

Nach einer Konferenz im Weißen Hause erklärte der Sekretär des Ministeriums des Innern, Präsident Wilson werde später eine Erklärung über die endgültige Politik gegen Mexiko erlassen. — Wie das Kriegsamt erfahren hat, haben sich die Rebellen bei Tampico bereits mit den Anhängern Huertas vereinigt gegen die Vereinigten Staaten.

Ratlosigkeit und der vorläufige Aufschub der Beschlüsse über das fernere Vorgehen in Mexiko — eine Wendung, die eines geradezu tragischen Zuges nicht entbehrt. Der kühne Mut, das stolze Selbstbewußtsein, mit dem man auf Riesenkampfschiffen neuester Konstruktion nach der mexikanischen Küste fuhr und eine so gut wie wehrlose Hafenstadt überrumpelte, hat sich einen Guß kalten Wassers gefallen lassen müssen. Man ist in Washington, wie eine dort veröffentlichte Note ausführt, sowohl überrascht wie empört über diese Unzuverlässigkeit, ja in gewissem Sinne Treulosigkeit der Konstitutionalisten, die plötzlich die bestimmt erwartete Gefolgschaft aufgesagt haben.

Was nun?

Man kann sich jetzt in Washington nicht verhehlen und tut es sicherlich auch nicht, daß eine konsequente Fortführung des Einfalles in Veracruz eine gewaltige Armee erfordern und Hunderte von Millionen kosten sowie einen mehrjährigen Kriegszustand wahrscheinlich machen würde. Präsident Wilson steht nun vor der Frage eines unrühmlichen Rückzuges, dessen innerpolitische Folgen unabsehbar wären. Amerikanische Flüchtlinge bestätigen bereits, daß die feindselige Stimmung gegen die Vereinigten Staaten in ganz Mexiko eine nationale Erhebung in Aussicht stellt. Es ist offenbar, daß Wilson zu kurzsichtig war, um an eine derartige Entwicklung zu denken.

Feindselige Stimmung gegen die Union in der Hauptstadt.

Die Nachricht von der Landung der Amerikaner in Veracruz hat in Mexiko lebhafte Bewegung und einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Mittwoch nachmittag wurden alle Geschäfte geschlossen, weil ernste Ereignisse befürchtet werden. Manifestanten durchziehen mit Hochrufen auf Huerta die Straßen der Stadt und rufen: „Tod den Amerikanern". Bisher ist die Bevölkerung ruhig. Die amerikanische Gesandtschaft wird von bewaffneter Macht bewacht. Die amerikanischen Konsuln haben ihre Landsleute aufgefordert, abzureisen. Auch mehrere Deutsche haben die Stadt verlassen, indessen besteht kein Grund zu Befürchtungen für die europäischen Kolonien.

Die wirtschaftlichen Rückschläge auf die amerikanische Industrie

beginnen sich bereits empfindlich geltend zu machen. Nach Newyorker Meldungen hat die „American Smelting Co." bekanntgegeben, daß sie alle ihre Werke in Mexiko schließen lasse. Alle ihre amerikanischen Angestellten haben die Anweisung erhalten, Mexiko sofort zu verlassen. Die durch Mexiko führende Tehuan-Tepec-Eisenbahn hat ihren Betrieb eingestellt. Die Hawaiische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat Kenntnis davon gegeben, daß sie ihre Schiffe nach Panama dirigiere.

Ueber die Entsendung deutscher Kriegsschiffe

in die mexikanischen Gewässer erfährt das Wolffbureau in Berlin im Gegensatz zu Angaben einiger Blätter, daß eine Vermehrung der zum Schutzdienst dorthin entsandten Schiffe nicht beabsichtigt ist. Wie bekannt, befinden sich gegenwärtig der kleine Kreuzer „Nürnberg" an der Westküste, der kleine Kreuzer „Dresden" an der Ostküste Mexikos. Der letztere soll von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe" abgelöst werden, sobald dieser seine Probefahrten erledigt hat.

*

Die Waffensendung auf dem deutschen Dampfer „Ypiranga".

Die Besetzung von Veracruz und seines Zollamtes erfolgte mit aus dem Grunde, weil den eine Waffensendung für Huerta transportierenden deutschen Dampfer „Ypiranga" an der Erfüllung seiner Aufgabe zu hindern. Zu dieser heiklen Angelegenheit macht ein offenbar im Staatssekretariat des Aeußern in Washington inspiriertes Telegramm folgende Mitteilungen, ohne damit Klarheit in der Frage zu schaffen:

Der zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge requirierte Dampfer „Ypiranga" der Hamburg-Amerika-Linie ist mit einem für die mexikanische Regierung bestimmten Waffen- und Munitionstransport in Veracruz eingetroffen. Der amerikanische Admiral Fletcher verbot anfänglich den Kapitän, den Hafen mit den Waffen an Bord zu verlassen. Die amerikanische Regierung hat inzwischen ihren Standpunkt dahin präzisiert, daß sie zwar die Hoffnung hege, die Waffensendung werde in dem von den amerikanischen Truppen besetzten Zollamte von Veracruz gelassen werden, um dort von amerikanischer Seite in Verwahrung genommen zu werden. (Ein niedlicher Ausdruck für eine Beschlagnahme!) Da indessen ein Kriegszustand nicht besteht, beanspruche sie für sich das Recht, die Abfahrt des Dampfers zu verwehren oder über die Waffensendung eine Kontrolle auszuüben, es sei denn, daß sie in einem von den von amerikanischen Streitkräften besetzten Zollämtern gelandet werde. Admiral Fletcher habe sich auf Weisung seiner Regierung beim deutschen Kapitän entschuldigt.

Wie verlautet, ist eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Dampfer „Ypiranga" seine Waffensendung wieder an die früheren Eigentümer in Deutschland zurückbringen soll, und daß diese die Transportkosten für beide Wege zu tragen haben.

Der deutsche Gesandte in Mexiko und das Auswärtige Amt werden hoffentlich die deutschen Interessen in dieser Angelegenheit mit dem nötigen Nachdruck vertreten.

Der „Ypiranga"-Zwischenfall

gilt nach einer amtlichen, aus Washington in Newyork eingegangenen Meldung für erledigt. Die Ladung wird nicht beschlagnahmt, sondern geht nach Hamburg zurück. Staatssekretär Bryan gab dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff persönlich die Versicherung, daß die Union keine Verletzung internationaler Gepflogenheit beabsichtigte. Der Botschafter erklärte sich von dieser Aufklärung befriedigt. Es heißt, daß das Kriegsdepartement mit den Abfindern der Ladung der „Ypiranga" verhandelt wegen Ankaufs von zweihundert Krupp-Schnellladen.

* *

Der englische Besuch in Paris.

An den Trinksprüchen, die bei der Galatafel im Elysee zwischen dem Präsidenten Poincaree und dem Könige Georg von England ausgetauscht wurden, haben die Franzosen vorläufig keine Freude, da die Ankündigung einer englisch-französischen Allianz in ihnen nicht enthalten war. Auf die Worte beider Festredner, daß sich die intimen und herzlichen Beziehungen und die vom Könige Eduard geknüpften Bande noch enger schließen möchten, gründen die Franzosen jedoch die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit doch noch ein englisch-französisch-russisches Bündnis zustandekommen werde.

An der Galatafel nahm u. a. der frühere Präsident Fallieres teil. Dagegen fiel die Abwesenheit Loubets auf, der mit dem damaligen Minister des Auswärtigen Delcassee der Schöpfer der Entente war und sie im Jahre 1904 in London unterzeichnete. Herr Delcassee befand sich unter den Gästen. — König Georg machte dem Präsidenten während des Galadiners Mitteilung von einem Geschenk, das er der Republik zugedacht habe. Das Geschenk besteht in fünf Bronze-Tiefreliefs ovaler Form, die eine Schöpfung des Bildhauers Desjardins sind. Sie schmückten vor mehr als 200 Jahren den Sockel der Reiterstatue Ludwigs XIV., die heute noch auf dem Platze des Victoires steht. Sie kamen dann in den Besitz König Georg III. von England und blieben lange Zeit in einem Landhause des Königs in Dew aufbewahrt. Augenblicklich befinden sie sich im Schlosse Windsor.

Die Worte im Trinkspruch des Präsidenten Poincaree, die 1904 getroffenen Abmachungen hätten die Grundlagen zu einer „allgemeineren Verständigung" geboten, werden von den der Regierung nahestehenden Blättern dahin gedeutet, daß sich die Uebereinstimmung der englischen und französischen Anschauungen heute auf eine größere Anzahl von Fragen bezieht als 1904. In parlamentarischen Kreisen meint man, Herr Poincaree hätte bei seiner Würdigung der gegenwärtigen Zustände Frankreichs vielleicht einen weniger enthusiastischen Ton anschlagen können, da allzu große Ueberschwenglichkeit in eigener Sache Widerspruch herausfordere. Die Blätter des Pariser Generalstabes beklagen es, daß bei dem Empfang im Elysee zu Ehren des englischen Königspaares die französische Armee nur durch zwei Uniformen vertreten war. Eingeladen waren nur der Generalissimus Joffre und der Militärgouverneur von Paris Michel. Keinem von ihnen wurde die Auszeichnung zuteil, eine Dame in den Saal geleiten zu dürfen.

Die Truppenschau von Vincennes

bildete am Mittwoch den glanzvollsten Punkt des Festprogramms. Die gesamte Pariser Garnison war auf dem Uebungsplatze zusammengezogen worden, um dem königlichen Gaste der Republik ihre Huldigung darzubringen. Zum Schlusse defilierten sämtliche Truppen vor dem Könige, an dessen Seite Präsident Poincaree Aufstellung genommen hatte. Auch die Königin Mary, die Gemahlin des Präsidenten, die Minister mit ihren Damen, die Generalität, die Herren der englischen Botschaft usw. usw. wohnten der großen Parade, die bei dem prächtigen Wetter ein ungeheures Publikum nach dem Uebungsplatze gelockt hatte, bei. Eine sonderbare Ueberraschung gab es, als plötzlich mit einem Male sämtliche Lenkballons und militärischen Flugzeuge von Paris und Umgegend in die Luft stiegen. Um den Eindruck dieses Massenaufstiegs besonders wirksam zu gestalten, war den Piloten verboten worden, vorher über Paris zu kreuzen.

Von der Truppenschau begab sich das Königspaar mit dem Präsidenten in das Rathaus, wo ein glänzender Empfang stattfand. Nach einem Festessen in der englischen Botschaft, das der König seinen Wirten gab, fand abends Galavorstellung in der Großen Oper statt. Am heutigen Donnerstag wohnen die englischen Gäste einem Hindernisrennen im Auteuil bei, dem sich eine Galatafel beim Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen Doumergue anschließt. Am Freitag vormittags erfolgt die Rückreise nach London.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** setzte am Mittwoch die Beratung des Eisenbahnanleihegesetzes fort. Wieder wurden eine Unmenge lokaler Bahnwünsche vorgebracht, 105 Redner standen auf der Liste, geduldig hörten die

Regierungsvertreter, an ihrer Spitze Exzellenz Breitenbach, der ab und zu das Wort zu kurzer Erwiderung ergriff, zu. Ein Vorschlag, die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken, fand keine Gegenliebe. Nach längerer Debatte wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 10 Uhr vertagt.

— **(Der Fall Schleinitz in neuer Beleuchtung.)** Die Erörterung über den Rücktritt des Kommandeurs der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika, Obersten v. Schleinitz, der infolge von schweren Differenzen zwischen Herrn v. Schleinitz und der Zivilverwaltung der Kolonien herbeigeführt wurde, dauert fort. Neuerdings veröffentlicht das Zentrumsorgan „Germania" einige Einzelheiten über den Fall Schleinitz, die verzeichnet werden müssen.

Freiherr v. Schleinitz sollte schon nach seinem Urlaub im Jahre 1910 nicht mehr im Kolonialdienst bleiben, aber, so schreibt die „Germania", „die Vornahme der Aenderung eines Dar-es-Salamer Berichts — durch wen, wird ja im Reichskolonialamt am besten bekannt sein — ermöglichte es, Schleinitz nochmals in die Kolonien zu senden." Der Kaiser habe sich, so berichtet das Blatt weiter, die gesamten Akten Schleinitz' vorlegen lassen und persönlich die Entscheidung getroffen, wonach Herrn v. Schleinitz' Abschiedsgesuch vorzulegen sei. „Es ist auch durchaus einleuchtend", wird weiter erzählt, „daß ein Schutztruppenkommandeur nicht auf seinem Posten bleiben kann, der seinen Offizieren folgende Instruktion gibt:

„Sie kommen jetzt nach N. auf Posten, wenn Sie nicht binnen Jahresfrist einen Aufstand in Ihrem Bezirk haben, kann ich nicht weiter mit Ihnen kapitulieren."

Diese Aeußerung ist in Dar-es-Salam gefallen und kann nicht abgestritten werden. Durch die Anzettelung von Unruhen im Schutzgebiet sollte eine Verstärkung der Schutztruppe herbeigeführt, zum mindesten aber eine Verminderung unter allen Umständen verhindert werden.' — Man kann nur annehmen, daß die „Germania" das Opfer einer Täuschung geworden ist. Derartige Anordnungen können nicht erlassen worden sein, da ihre Befolgung gerade das Gegenteil von dem erzielen müßte, was zu wünschen ist, selbst wenn durch sie nur eine Vermehrung der Schutztruppe bezweckt gewesen sein sollte. Hoffentlich erfolgt die amtliche Klarstellung recht bald.

— **Der Reichstagswahlsieg** des deutschen Kandidaten, des Reichsparteilers Halem, im Wahlkreise Schwetz, Westpreußen, über den Polen Saß-Jaworski hat in allen nationalen Kreisen des deutschen Vaterlandes lebhafte Genugtuung hervorgerufen, obwohl an dem Ergebnis von vornherein nicht ernsthaft zu zweifeln gewesen war. Die soeben erfolgte Wahl, die nun hoffentlich die endgültige Entscheidung darstellen wird, hat insofern etwas Einzigartiges, als Herr v. Halem, in der laufenden Legislaturperiode mit ihr zum dritten Male gewählt worden ist. Das zu seinen Gunsten ausgefallene Ergebnis bei der Hauptwahl im Januar 1912 und bei der Ersatzwahl im Dezember 1912 wurde angefochten und die Wahl beide Male für ungültig erklärt.

— **Zu der Vorstandssitzung** des Alldeutschen Verbandes, die in Stuttgart abgehalten wurde, behandelte, wie nachträglich erst bekannt wird, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, die Frage der inneren Kolonisation unter dem Gesichtspunkt, daß innere Kolonisation betrieben werden müsse für Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Fleisch, nicht nur für Friedenszeiten, sondern auch im Kriegsfalle und zur Erhaltung des Jungbrunnens an Menschenkraft in Gestalt einer möglichst zahlreichen Landbevölkerung. — Admiral z. D. Breusing berichtete als zweiter Referent über die auswärtige politische Lage. Er meinte, in Bezug auf alle Grundfragen der europäischen und der Weltpolitik sei das Entgegenkommen Englands in Afrika, sowie das Englands, Rußlands und Frankreichs in der asiatischen Türkei belanglos und dürfe nicht irreführen. Deutschlands Schicksal entscheide sich in Europa. — Nach einem Referat des Generalmajors Keim über die wehrpolitische Lage wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der angesichts der auswärtigen Lage die Regierung aufgefordert wird, jede, auch die kleinste Lücke in unserer militärischen Rüstung unverzüglich zu schließen, vor allem ungesäumt für völlige restlose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht zu sorgen.

— **Der Kongreß** für innere Medizin setzte in Wiesbaden zunächst seine Beratungen über Wesen und Behandlung der Schlafkrankheit fort. Es wurde dabei von seelischen Beeinflussungen gesprochen und dringend vor dem Lesen im Bette als Ermüdungs- und Einschläferungsmittel gewarnt. Es wurden unter anderem wertvolle Hinweise auf die ursächliche Behandlung der Schlaflosigkeit gegeben. Von hohem Interesse war auch ein Vortrag über die Einwirkung verschiedener Nährstoffe auf Zahl und Art der farblosen Blutzellen der Lymphe, ganz besonders aber ein Vortrag über die wissenschaftlichen Grundlagen der Verwendung von Kohle, namentlich tierischen Ursprungs, die imstande ist, gleichzeitig eingeführte Gifte unschädlich zu machen, namentlich die durch verdorbene Nahrungsmittel erzeugten Gifte, wie Wurstgift, Fischgift, Fleischgift und Bakteriengifte.

Ausland.

Schweden.

— **König Gustav** von Schweden ist von den Folgen der Magenoperation so weit wiederhergestellt, daß er das Krankenhaus verlassen und nach Schloß Drottningholm übergeführt werden konnte. Natürlich befindet der König sich bis auf weiteres noch in ärztlicher Behandlung, jedoch schreitet die Besserung stetig und andauernd fort.

Rußland.

— **Daß ein Zollkrieg** für Rußland, falls er an der Newa beabsichtigt sein solle, ein Risiko bedeutet, wird außer durch die erschwerte russische Getreideeinfuhr auch durch die übrigen russischen Einfuhrartikel bewiesen. So sind z. B. aus Rußland nach Deutschland im Jahre 1912 an Gartenbauerzeugnissen exportiert worden: Melonen, Morcheln, Zwiebeln, Gurken, jetzt zollfrei, nach dem autonomen Zolltarif 20 Mark für den Doppelzentner für rund eine halbe Million Mark, frische Aepfel und Birnen für 17 000 Mk., Nüsse und Kirschen (Zollsatz vertragsmäßig 2 Mk., autonom 4 und 6 Mark) für 112 000 Mark. Johannis- und Stachelbeeren, zurzeit zollfrei, ohne Vertragssatz aber mit 5 Mark zollpflichtig für über eine halbe Million Mark. Es kommt also sehr darauf an, wer einen Zollkrieg empfindlicher spüren würde, Rußland oder Deutschland.

Italien.

— **(Unter Spionageverdacht.)** Zwei österreichische Luftschiffer, der Leutnant Meier und ein Student aus Triest, waren gezwungen, mit ihrem Ballon auf den Höhenzügen von Pallanza zu landen. Man fand bei ihnen photographische Aufnahmen, die sie von verschiedenen italienischen Befestigungswerken gemacht hatten. Die beiden Luftschiffer wurden daher verhaftet und nach Turin gebracht. Ihr Ballon wurde beschlagnahmt.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

* **Kamen,** 25. April. Die Verbündeten schießen mit dem Grafen von Artois, dem jüngeren Bruder des neuernannten aber noch nicht eingetroffenen Königs einen Waffenstillstand, der bereits die wesentlichsten Punkte des späteren Friedens enthält. Mit übereilter Zuvorkommenheit sorgten die hohen Verbündeten dafür, den Franzosen, die Europa in räuberischen Kriegszügen viele Jahre lang ausgeplündert hatten, die Segnungen des Friedens so bald wie möglich zugute kommen zu lassen. So kam besonders der 2. von den 9 Artikeln des Traktates dem Feinde sehr entgegen. „Um die Wiederherstellung der Freundschaftsverhältnisse zwischen den alliierten Mächten und Frankreich zu beweisen, und es so viel wie möglich die Vorteile des Friedens genießen zu lassen, werden die alliierten Mächte ihre Truppen aus dem französischen Gebiete, so wie es am 1. Januar 1792 bestand, herausziehen, nach Maßgabe, wie die noch außer diesen Grenzen von den französischen Truppen besetzten Festungen geräumt und den alliierten Truppen übergeben werden." Artikel 3 bestimmte, daß alle Festungen bis zur 1. Juni geräumt sein müßten. „Die Garnison dieser Festungen ziehen mit Gewehr und Baage und mit dem Privateigentum der Militärs aller Grade ab. Sie können die Feldartillerie im Verhältnisse von 3 Stück auf 100 Mann, die Kranken und Verwundeten mitberechnet, mitnehmen. (So geschah es, daß aus preußischen Festungen ganze Batterien preußischer Feldgeschütze mitgenommen werden durften.) Artikel 7: „Die Gefangenen, Offizier und Soldaten zu Lande und zu Wasser und besonders die Geiseln werden unmittelbar in ihre Länder zurückgeschickt. Artikel 8 enthielt ein weiteres völlig unangebrachtes Entgegenkommen, indem sofort alle Militärrequisitionen in Frankreich aufhören und die Offiziere der Verbündeten sich von jetzt an selbst unterhalten sollten.

*

** **Dortmund,** 23. April. **(Schwurgericht.)** Wegen wissentlichen Meineids hatte sich gestern der Maurer Heinrich Brühl aus Marten zu verantworten. Der Angeklagte ist am 21. Januar 1864 in Rüdinghausen geboren, unerheblich vorbestraft und dem Alkohol vollständig ergeben. Der Tatbestand ist folgender: Brühl trank derartig, daß er vom Amte Dorstfeld aus am 10. Okt. 1912 auf die sog. „Trinkerliste" gesetzt wurde, also daß kein Wirt ihn mehr in seinem Lokal dulden durfte. Er wurde darüber von seinen Bekannten angeulkt, und um ihnen zu replizieren, erzählte er ihnen, daß er in der Wirtschaft Girres in Marten soviel Schnaps bekomme, wie er trinken wolle — er hole sich denselben morgens vor 8 Uhr aus der Küche bei dem Dienstmädchen und habe auch schon in der Wirtsstube mit Bekannten beim Bier gesessen. Dieses Gerede kam der Polizei zu Ohren, und diese bedachte, nachdem der Angeklagte vernommen worden war und seine Angaben bestätigt hatte, den Wirt Girres mit einer Strafverfügung. Das paßte dem Manne nicht und er beantragte eine gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Dortmund sprach ihn am 5. Dez. v. Js. frei, und zwar auf Grund der Aussagen des Angeklagten, der alle von ihm bei der Polizei gemachten Angaben widerrief und unter seinem Eide bekundete, daß er niemals nach dem 10. Oktober 1912 Getränke in der Girresschen Wirtschaft erhalten habe. Man hegte Zweifel in diesen seinen Angaben, ein Verfahren wurde gegen ihn eingeleitet, und dann hatte er sich am 26. März d. Js. wegen fahrlässigen Meineids vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten, die sich indessen unzuständig erklärte, da offenbar wissentlicher Meineid vorliege. Im Laufe der gestrigen Verhandlung blieb der Angeklagte dabei, daß er vor dem Schöffengericht allein die Wahrheit gesagt habe, obgleich viele Zeugen bekundeten, daß sie selbst gesehen, wie der Angeklagte sich bei Girres Schnaps holte oder dort an der Theke trank. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf zehn Monate Gefängnis. Fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden als verbüßte Strafe in Anrechnung gebracht.

„—" **Hagen,** 23. April. **Die Stadtverordneten** genehmigten einen nach jahrelangen Verhandlungen zustande gekommenen Vertrag mit der Stadt Haspe über den Anschluß an das Hagener Kanalnetz. Haspe bezahlt für die Mitbenutzung der Hagener Sammelkanäle jährlich 10 Pfg. für den Kopf der angeschlossenen Bevölkerung, ferner als Beitrag für die Reinigung der Kanäle 5 Pfg. für den Kopf. Sollte sich die Notwendigkeit einer vollständigen Erweiterung des gemeinsamen Leitungsnetzes herausstellen, so ist Haspe berechtigt, den Vertrag mit zweijähriger Kündigungsfrist zu kündigen. Die Stadt Hagen bindet sich jedoch zunächst auf 25 Jahre an den Vertrag. Die Reinigung der gemeinsamen Abwässer in der Hagener Kläranlage wird durch den neuen Ruhrverband gemäß den gesetzlichen Verpflichtungen übernommen.

:?: **Olpe,** 23. April. **(Zehn Häuser abgebrannt.)** Sonntag brannten in Hillmicke (Sauerland) zehn Häuser nieder, wodurch 14 Familien obdachlos wurden. Dem starken Ostwind gegenüber hatten die Feuerwehren aus Olpe und Wenden einen schweren Stand. Das Feuer entstand im Hause des Landwirts Stracke, in dem Kinder mit Streichhölzern gespielt haben sollen.

** **Siegen,** 23. April. **Vom Gerüst** eines Neubaues stürzte der Schreinermeister Remmel ab. Er starb bald darauf.

Wanne, 23. April. **(Ein Knabe beim Baden ertrunken.)** Der 11jährige Knabe Gustav Borowski ertrank beim Baden in dem Dorneburger Mühlenbach nahe der Pumpstation Schacht „Wilhelm".

Recklinghausen, 23. April. **(Vom Straßenbahnwagen totgefahren.)** Auf der Horneburger Straße in Erkenschwick wurde das dreijährige Töchterchen des Kaufmanns Wilhelm Jahner von einem von Datteln kommenden Motorwagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und so schwer am Kopfe verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kind war unmittelbar vor den Wagen gelaufen.

„—" **Lenney,** 22. April. **(Unterschlagungen.)** In einem Schreiben an den Stadtrentmeister hat der Vollziehungsbeamte Lesselt sich größerer Unterschlagungen bezichtigt und erklärt, daß er sich der Staatsanwaltschaft stellen werde, was aber bis zur Stunde noch nicht geschehen ist. Die Stadtkasse ist mit der Prüfung der Angelegenheit beschäftigt.

„—" **Wesel,** 23. April. **An einem Bahnübergang** wurde abends nach 9 Uhr das Fuhrwerk eines Landwirts überfahren. Der Kutscher und zwei Pferde wurden getötet. Nach amtlicher Mitteilung trifft den Wärter die Schuld, der die Schranken nicht geschlossen hatte. Es handelt sich nicht um einen fahrplanmäßigen Zug, sondern um eine Lokomotive mit Anhängewagen, die durch die ungeschlossenen Schranken fuhr. Die Untersuchung ist eingeleitet.

** **Duisburg,** 23. April. **Weil er keine Arbeit bekommen konnte,** hat sich der 58jährige Gelegenheitsarbeiter Johann Linnarz im Schleusenhafen ertränkt. Die Leiche wurde gelandet.

„—" **Köln,** 23. April. **Ein Düppelstürmer aus Iserlohn,** der zur Düppelfeier in Köln weilte, erlitt durch ein tragisches Geschick den Tod. Man fand ihn am Sonntag abend am Andreaskloster bewußtlos auf der Straße liegen und brachte ihn zum Augustahospital. Hier ist er in der vergangenen Nacht gestorben. Der Arzt stellte einen Schlaganfall fest.

** **Köln,** 23. April. **Eine vierköpfige Diebesbande** hatte sich vor der Strafkammer in Köln zu verantworten. Es handelt sich um den Portier Isidor Schlacheit aus London, den Althändler Nusse aus Antwerpen, den Kaufmann David Rosenlaender aus Gent und den Erwerbslosen Samuel Kitower aus Antwerpen. Die vier hatten sich in den Karnevalstagen in Köln herumgetrieben und in verschiedenen Hotels und Wirtschaften zahlreiche Taschendiebstähle ausgeführt. Die Angeklagten wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

** **Linz,** 23. April. **Ein schwerer Kraftwagenunfall** ereignete sich unterhalb Linzhausen. Ein von Köln kommender Kraftwagen überfuhr ein junges Mädchen, das schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wagen wurde stark beschädigt. Die Insassen blieben unverletzt.

Godorf (Rhein), 23. April. **Ein schwerer Automobilunfall** ereignete sich in der Montag-Nacht auf der Landstraße zwischen Sechtem und Köln. Der 73jährige Landwirt Engels aus Kardorf befand sich mit seinem Wagen auf dem Wege zum Markt, wurde von einem Kraftwagen erfaßt, aus dem Wagen geschleudert und überfahren. Den Schwerverletzten ließen die Insassen des Automobils liegen; andere Landwirte fanden den Bewußtlosen auf und brachten ihn zum Augustiner-Kloster in der Severinstraße in Köln, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Später ist er zum Bürgerhospital gebracht worden. Die Verletzungen sollen lebensgefährlich sein.

:?: **Ehrenbreitstein,** 22. April. **Bei einer Uebung** des 30. Pionier-Bataillons beim Eskaladieren fiel ein Soldat beim Ueberklettern in das Bajonett eines unter ihm stehenden Kameraden. Das Bajonett drang dem Unglücklichen in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Er wurde in das Militärlazarett gebracht.

** **Aachen,** 23. April. **(In der Wohnung überfallen und beraubt.)** In dem Dorfe Linden bei Aachen ist Montag ein frecher Raubanfall in der Wohnung des Kassenführers Theissen im Schulgebäude verübt worden. Als Theissen, der die Darlehnskasse verwaltet, zur Kirche war, drangen drei 18 bis 22 Jahre alte Burschen in die Wohnung Theissens, warfen die allein anwesende Frau zu Boden, knebelten sie, banden sie mit Stricken fest und verlangten dann von ihr unter Vorhaltung eines Revolvers und eines geöffneten Messers und Bedrohung mit dem Tode die Herausgabe alles Bargeldes und der Geldschrankschlüssel. In ihrer Angst gab die Frau den Räubern ihre Geldbörse, die etwa 13 Mark enthielt, erklärte aber, die Geldschrankschlüssel nicht zu haben. Darauf legten die Burschen eine Uhr neben die Frau und verlangten, wieder unter Bedrohung mit dem Tode, die Frau müsse sie darauf aufmerksam machen, wann ihr Mann nach Hause käme, damit sie sich, ohne von diesem überrascht zu werden, entfernen könnten. Dann durchsuchten sie die Wohnung nach dem Geldschrankschlüssel, den sie aber nicht fanden, und versuchten vergeblich, eine eiserne Kassette aufzubrechen. Als die Frau ihnen sagte, jetzt würde ihr Mann kommen, entfernten sich die Räuber. Die Frau ließen sie liegen. Theissen benachrichtigte nach seinem Nachhausekommen sofort die Polizei. Diese glaubt, bereits eine Spur der Täter zu haben. Die Frau, die noch nicht lange am Orte ist, kannte die Burschen nicht; sie hat die Aufregung anscheinend gut überstanden. Im gleichen Orte haben sich in den letzten 14 Tagen schon zwei ähnliche Fälle ereignet.

Die Rauch- und Geräuschplage

behandelte auf dem in Berlin stattfindenden 30. Medizinalbeamten-Tage Kreisarzt Dr. Ascher (Hamm i. W.). Auf Grund statistischer Untersuchungen hat der Vortragende seit mehreren Jahren die Behauptung verfochten, daß neben anderen Ursachen der Rauch eine solche für das Zustandekommen der tödlichen Lungenentzündungen, wie überhaupt der akuten Erkrankungen der Atemwege ist. Der Referent hat diese Tatsache an der Hand statistischen Materials, das er in den Krankenhäusern von Gelsenkirchen und Hamm gewonnen, nachgewiesen. Zu den anderen Schädlichkeiten des Rauchs gehören der Verlust an Sonnenschein, die Zunahme der Nebeltage, die Zerstörungen an Bauten, z. B. dem Kölner Dom und die Schädigungen der Pflanzen. Als Mittel zur Abwehr der durch den Rauch bedrohten Gesundheitsgefahr steht uns die Konzessionierung gewisser gewerblicher Anlagen, namentlich Dampfkesselanlagen zur Verfügung, sowie in anderen Fällen das polizeiliche Einschreiten. Außerdem kann auf dem Wege des Zivilprozesses gegen die konzessionierten Anlagen auf Schadenersatz, bei den anderen ebentuell auf Schließung des Betriebes ohne Entschädigung geklagt werden. Um diesem Kampfe aller gegen alle ein Ende zu machen und doch einen Fortschritt anzubahnen, empfiehlt der Referent ein Verfahren, das sich in der Abwässerfrage bewährt hat, nämlich die Bildung einer Kommission aus verschiedenen Ministerien, der in allen größeren Fragen, die den Rauch betreffen, die Prüfung und Entscheidung überlassen werden soll, und ihr zur Seite eine Anstalt, die durch das Zusammenarbeiten mit dem neuen Kaiser Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr, mit technischen Anstalten sowie mit den hygienischen und chemischen Untersuchungsämtern eine praktische und wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft anbahnen. — Bezüglich der Geräuschplage konstatierte der Referent, daß auf diesem Gebiete erst sehr wenig wissenschaftliche Arbeiten vorliegen. Man müsse jetzt einen großen Verbrauch von Nervenkraft auch durch solche Geräusche annehmen, die nicht zum Bewußtsein des Menschen gelangen. Hiergegen hat insofern schon das Oberverwaltungsgericht Front gemacht, als es den Großstädtern ein größeres Schutzbedürfnis zuerkannt hat. Aus den weiteren Arbeiten von Nerven- und Ohrenärzten ist eine erfolgreiche Aufklärung zu erwarten. Der praktischen Bekämpfung der Geräuschplage stehen dieselben gesetzlichen Bestimmungen zur Seite wie bei der Rauchplage. (Beifall.)

Ueber die kriminelle Leichenzerstückelung

mit besonderer Berücksichtigung des Identitätsnachweises sprach Professor Dr. Ziemke (Kiel). — Der Redner betonte einleitend, daß man sich zunächst darüber klar sein müsse, daß es eine ganze Reihe von Möglichkeiten gebe, wo die Zerstückelung einer Leiche durch äußere Gewalten, Einwirkung von Wasser, Fäulnis, Hitze usw. zufällig hervorgerufen werde. Es gebe aber Anhaltspunkte, die es erlauben, derartige Fälle von der eigentlichen kriminellen Leichenzerstückelung zu unterscheiden. Ein Hauptmerkmal der kriminellen Leichenzerstücklung sei es auch, daß sie eben immer an der Leiche und niemals an Lebenden vorgenommen werde. In der größten Zahl der Fälle handele es sich auch nicht um die sogenannte offensive, sondern um die defensive Art der Zerstückelung, d. h. lediglich um Beseitigung des Leichnams zum Zwecke der Verdeckung des Verbrechens. Nur in acht unter 94 beobachteten Fällen geschah sie zur Befriedigung der leidenschaftlichen Erregung des Täters. Die Hauptaufgabe der medizinischen Sachverständigen ist die, bei der Feststellung der Identität der zerstückelten Person mitzuwirken. Hier spielt vor allem das ganze Knochensystem eine hervorragende Rolle, aus dem sich Körperlänge, Alter, Geschlecht, gewisse physiologische und pathologische Eigentümlichkeiten noch lange mit ziemlicher Sicherheit nachweisen lassen. Namentlich der Kopf kann bei geschickter Benutzung der zur Verfügung stehenden Methoden selbst bei Versuchen, die Gesichtszüge unkenntlich zu machen, für die Erkennung der zerstückelten Persönlichkeit von großer Wichtigkeit sein. Auch die Untersuchung der Fingerabdrücke und die Röntgenaufnahme der zerstückelten Glieder kann die Feststellung der Persönlichkeit fördern. Endlich sind Tätowierungen, andere Auffälligkeiten, überhaupt alle noch so unscheinbaren Eigentümlichkeiten, die an den Leichenteilen gefunden werden, bei rationeller Ausnutzung geeignet, den Identitätsnachweis zu fördern. In vielen Fällen gelingt es auch, trotz der Zerstücklung des Körpers noch die Ursache des Todes herauszufinden. Es ist eine viel beobachtete Tatsache, daß der Zerstückelung meist die Tötung durch gewaltsame Erstickung voraufgeht; auch Schädelzertrümmerungen sind nicht selten. Die Frage, wie lange Zeit seit dem Tode der zerstückelten Person vergangen ist, läßt sich nur beantworten, wenn die Leichenteile noch nicht stark verändert sind, und selbst dann sind nur ganz annähernde Schlüsse erlaubt. Für die Agnoszierung der zerstückelten Leiche spielen endlich noch Kleidungsstücke, allerlei Gebrauchsgegenstände, die etwa an oder in der Nähe der Leiche gefunden werden, eine wichtige Rolle. Freilich ist auch hier zu bedenken, daß die Verbrecher oft in der raffiniertesten Weise

vorgenommen, z. B. alle besonderen Merkmale, die zur Erkennung der zerstückelten Person dienen können, vorher sorgfältig von den Leichenteilen entfernen, dem Getöteten fremde Kleider anziehen, sodaß es unter Umständen unmöglich werden kann, die Identität der Leichenteile festzustellen.

Der Schwindler als Bürgermeister.

Ein umfassendes Geständnis hat der als Schwindler entlarvte zweite Bürgermeister von Köslin Thormann noch nicht abgelegt, er hat bis jetzt nur zugegeben, daß er nicht Alexander, sondern Thormann heiße. Bei aller Zurückhaltung bricht bei dem Schwindler doch hier und da der Stolz auf seine Schwindeltaten hervor. Als er gefragt wird, wie es ihm gelungen sei, jahrelang seinen Mangel an juristischer Vorbildung zu verdecken, erwiderte er, er sei ein vorzüglicher Jurist gewesen und es sei sehr häufig vorgekommen, daß die wirklich juristisch gebildeten Verwaltungsbeamten in Bromberg und Köslin gerade zu ihm gekommen seien, um sich von ihm Rat in schwierigen Fällen zu erbitten. Er sei überall als ein besonders fähiger Beamter angesehen und belobt worden. Sein einziges Bedauern sei jetzt, daß seine Frau (sie ist bekanntlich die Tochter eines höheren Staatsbeamten in Bromberg) durch seine Verhaftung in eine unangenehme Lage gekommen sei; er glaube aber, daß seine Frau trotzdem ihm treu zur Seite stehen würde und äußerte schon Zukunftspläne für den Zeitpunkt, da er aus dem Gefängnis entlassen werden würde. Er will dann die Verwaltungslaufbahn aufgeben und sich damit begnügen, Kaufmann zu werden. Er sei tüchtig genug, um auch als solcher Erfolge zu erzielen, um seine Zukunft sei ihm daher nicht bange.

Der erste Bürgermeister der Stadt Köslin erklärte, daß Thormanns Leistungen in der Stadtverwaltung sich noch nicht beurteilen ließen. Thormann hat oft Urlaubsreisen als jungverheirateter Ehemann und zahlreiche Dienstreisen gemacht. Die Vertretung von Vorlagen in der Stadtverordneten-Versammlung hat ihm nicht obgelegen. Sein Hauptarbeitsgebiet war die Propaganda für die Heranziehung des Fremdenverkehrs, um den sich die am Fuß des herrlich bewaldeten Gollenberges gelegene Stadt Köslin seit längerer Zeit erfolgreich bemühte. Der Stadtverordnetenvorsteher von Köslin sagte, daß Thormann lediglich deshalb das Glück hatte, aus der großen Zahl von 700 Bewerbern ausgewählt zu werden, weil die Bromberger Zeugnisse überaus glänzend waren und ihn als sehr talentiert rühmten. In Bromberg hatte Thormann einen geradezu unheimlichen Arbeitseifer entwickelt. Er hatte sich aller möglichen städtischen Angelegenheiten angenommen und war das Schoßkind der Stadträte. Oft arbeitete er bis nachts 3 Uhr im Rathaus. Der starke Gasverbrauch gab schließlich Veranlassung, daß der strebsame Assessor ein bestimmtes Dezernat bekam.

Seine Jugendzeit

hat Thormann im Kgl. Großen Militär-Waisenhaus zu Potsdam verlebt. In diese Anstalt wurde er im Jahre 1895 aufgenommen, weil sein Vater Feldzugssoldat war. Er blieb dort bis zur Konfirmation im Jahre 1899. Im Waisenhause zählte Thormann zu den begabten Schülern; in seiner freien Zeit las er viel und eignete sich dadurch eine Bildung an, die weit über das gewöhnliche Maß hinausging. Der vorzügliche Schulunterricht im Militär-Waisenhause ermöglichte ihm nach seiner Entlassung, zunächst Schreibstellen zu erlangen, bis er schließlich im Kommunaldienst Anstellung fand und dann als Kreisausschuß-Assistent in die Kreisverwaltung des Kreises Niederbarnim am Friedrich-Karl-Ufer 5 zu Berlin eintreten konnte. Als Nebenbeschäftigung befaßte er sich mit der Anfertigung von Klagen und sonstigen Schriftsätzen, auch erteilte er Rat in allen juristischen und sonstigen Angelegenheiten. Wenn Thormann es mit seiner freien Zeit vereinbaren konnte, betätigte er sich auch als Detektiv.

Die Rechtswirksamkeit der von Thormann betätigten Rechtshandlungen.

Der Hochstapler Thormann hat auf Grund der gefälschten Papiere als Magistratsassessor Dr. Alexander geheiratet, als Bürgermeister Verträge für die Stadt Köslin geschlossen und als Vorsitzender des Kaufmanns- und Gewerbegerichts an Urteilen mitgewirkt. Welche Rechtsfolgen zeitigt sein Unrecht? Unser B. G.-B. scheidet die Nichtigkeit der Ehe von der bloßen Anfechtbarkeit. Ein Nichtigkeitsgrund ist hier nicht gegeben. Die Ehe Thormanns kann vielmehr bloß von der Frau im Wege des Prozesses angefochten werden auf Grund des § 1334 B. G.-B.: Arglistige Täuschung über wesentliche persönliche Eigenschaften des anderen Gatten. Die Klage muß binnen sechs Monaten seit Aufdeckung des Schwindels erhoben werden. Unterläßt die Frau die Anfechtung, so bleibt sie verheiratet; sie ist eben dann weiterhin Frau Thormann. Wird jedoch die Anfechtung erfolgreich durchgeführt, so wird die Nichtigkeit der Ehe nach Rechtskraft des Urteils auf den Zeitpunkt der Eheschließung zurückdatiert. Aber für die gutgläubigen Gläubiger gilt die Ehe als bis zum Urteil zu Recht bestanden. Falls ein Kind aus dieser Ehe hervorgeht, ist es ein eheliches. — Die Verträge, die Alexander-Thormann für die Stadt Köslin geschlossen hat, sind an sich gültig, da Thormann als gesetzlicher Vertreter der Stadt gehandelt hat, wenn er sich auch diese Stellung erschlichen hatte. Soweit jedoch diese Verträge — was den Regelfall bilden wird — notariell oder schriftlich errichtet wurden, sind sie nichtig, da ein wesentlicher Bestandteil, nämlich die Unterschrift „Alexander" fälschlich, von einem Dritten (Thormann) abgegeben, also gefälscht ist. — Was die Wirksamkeit der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsurteile anlangt, so finden nach § 16 des Kaufmannsgerichts- und § 26 des Gewerbegerichtsgesetzes die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung Anwendung. Diese enthält in § 313 Ziffer 2 die Vorschrift, daß das Urteil „die Bezeichnung des Gerichts und die Namen der Richter, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben," enthalten muß. Gleichwohl liegen oberstrichterliche Entscheidungen vor, nach denen ein Urteil äußerlich vollständig ist und wirksam bleibt, wenn es von allen Richtern unterzeichnet ist, „die im Eingang des Urteils als bei der Entscheidung mitwirkend aufgeführt sind". Hiernach bestehen die von Thormann als Dr. Alexander unterzeichneten Urteile zu Recht — oder, besser gesagt, zu Unrecht.

Aus aller Welt.

— **Im Prozeß gegen die Rennbahn-Gendarmen** wegen Bestechung wurde Gendarmeriewachtmeister Haneberg zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und Degradation und Gendarm Suchland zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt. Gendarm Erxleben wurde freigesprochen. Die Schwere des Urteils wird dem Buchmacher-Unwesen auf den Berliner Rennbahnen einen neuen Riegel vorschieben.

*

Schwere Bootsunglücksfälle.

Wie die „Blumenthaler Ztg." meldet, wurde Mittwoch abend 11 Uhr durch einen Dampfer auf der Weser das Motorboot des Gemüsehändlers Schulz aus Brake überrannt. Das Boot sank sofort. Von den sechs Insassen ertranken vier, und zwar der Chauffeur Kuntze aus Blumenthal, Götz und Schröder aus Rönnebeck und der Besitzer des Bootes.

Im Hamburger Packhafen ist ein Segelboot mit sieben Insassen gekentert. Fünf Personen wurden von der Feuerwehr gerettet, von denen eine auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Zwei Personen werden noch vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken. Bei dem Unglück handelt es sich um vier Angestellte des Dampfers „Cap Blanco", die abgemustert hatten und die von Oevelgönne aus mit drei Damen eine Fahrt nach dem auf der gegenüberliegenden Seite der Elbe befindlichen Packhafen unternahmen, wo das Segelboot umschlug.

*

— **Der Streik** am zweiten Simplontunnel hat sich jetzt auch auf die schweizerische Seite des Tunnels nach Brig ausgedehnt. Inzwischen haben Alpenjäger die italienische Tunnelseite besetzt. Die Bauleitung will alle Arbeiten für drei Monate einstellen.

*

Kleine Chronik.

Die 24jährige Zurichterin Wanda Alwin aus Berlin wurde bei der Pfaueninsel von Passanten aus der Havel gezogen. Sie gab an, das Opfer eines Raubmordversuches zu sein. Ein Unbekannter habe sie überfallen, beraubt und dann in die Havel geworfen. Die Gerettete wurde sofort dem Krankenhause zugeführt. Dort gab die Alwin zu, daß der ganze Raubüberfall von ihr erlogen war und sie sich selbst in die Havel gestürzt habe.

Ein empörender Lustmord wurde in einem Walde bei Görlitz verübt. Man fand dort die Leiche eines 4jährigen Mädchens auf. Sie war an Händen und Füßen zusammengebunden und wies am Halse einen Messerstich und am Körper Spuren roher Schläge auf. Es ist zweifellos, daß an der Kleinen, der Tochter eines Barbiers in Hennersdorf bei Görlitz, ein Lustmord verübt worden ist.

Die Nähmaschinenfabrik von Liesolt und Looks in Meißen ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf annähernd zweieinhalb Millionen Mark geschätzt. Da auch die Modelle und viele Spezialmaschinen vernichtet worden sind, ist an eine Wiederaufnahme des Betriebes für längere Zeit nicht zu denken. Etwa 600 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Aus Ain Sefra wird gemeldet, daß ein Korporal und vierzehn Fremdenlegionäre aus der Kaserne entwichen und in westlicher Richtung mit Waffen und Gepäck geflohen sind, nachdem sie vorher die Telegraphendrähte des Forts Hassa durchgeschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zu ihrer Verfolgung aufgebrochen.

In Neustift wurde der 26 Jahre alte Schweizer Hofer von einem Stier so entsetzlich zerfleischt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß Fürst Olgerd Czartorysti, der Schwiegersohn des Erzherzogs Stephan sich an der Spitze einer Deputation polnischer Aristokraten nach Rom begeben habe, um beim Vatikan in Sachen des polnischen Kirchenskandals in Moabit zu intervenieren, ist erfunden. Fürst Czartoryski scheint, wie die polnische Kirchenbehörde erklärt, nichts von einer derartigen Abordnung zu wissen. Ebenso unrichtig ist die Nachricht, die schon früher durch die Presse ging, daß der Vorsitzende der polnischen Fraktion des Reichstages, Fürst Radziwill, beim Vatikan in Sachen des Moabiter Kirchenkrawalls interveniert habe.

Der in weiten Kreisen bekannte Pfarrer Faller von Marslatour ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Pfarrer Faller, der Gründer des Schlachtenmuseums bei Marslatour, hat diesem seit 1878 alle Sorgfalt und alle freie Zeit gewidmet. Im Jahre 1912 wurde er von der französischen Regierung mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Alles, was er auf den Schlachtfeldern von Gravelotte, St. Privat und Marslatour fand, hat er pietätvoll im Schlachtenmuseum aufbewahrt. Von Eltern ehemaliger französischer Soldaten und von überlebenden Kämpfern erhielt er zahlreich Andenken, so daß das Schlachtenmuseum mit Recht eine Sehenswürdigkeit ist.

Die Japanerin Okame Aoki, die in Genua Selbstmord beging, hat diese Tat aus Liebeskummer vollführt. Vor einem Jahre lernte sie in Berlin einen jungen Japaner kennen, der einer anderen Künstlertruppe angehörte. Zwischen beiden entspann sich ein Liebesverhältnis, das der junge Mann aber löste, als er mit seiner Truppe nach Danzig ging. Zweimal hatten die Brüder des Mädchens einen Selbstmord verhindern können. Jetzt schoß sie sich in einem unbewachten Augenblick eine Kugel ins Herz.

Neueste Nachrichten.

Offensives Vorgehen der Mexikaner?

H **Newyork**, 24. April. Eine in der Stunde aus St. Antonio in Texas eingegangene Depesche bringt die überraschende Meldung, daß die Mexikaner offensiv an der Südgrenze der Vereinigten Staaten ein offensives Vorgehen beabsichtigen. Eine ganze Anzahl Militärzügen aus Chihuahua und anderen Orten wird in Juarez konzentriert, und große Mengen Proviant werden in der Stadt für die Mexikaner aufgestapelt.

Die Strassenkämpfe in Veracruz

H **Galveston**, 24. April. Der zu dem mexikanisch-amerikanischen Konflikt entsandte Kriegsberichterstatter der „Telegraphen-Union" meldet vom Bord des vor Veracruz vor Anker liegenden amerikanischen Flaggschiffes „Arkansas" durch Funkspruch über London folgendes: Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Stadt und ihre nächste Umgebung steht nunmehr unter vollständiger Kontrolle der Amerikaner. Die Gesamtzahl der Verluste der amerikanischen Truppen in den Kämpfen der beiden letzten Tage beträgt 11 Tote und 55 Verwundete. Die vom Admiral Fletcher gelandeten Marinetruppen beherrschen die Bahnlinie auf eine Entfernung von 10 Meilen landeinwärts. Von dem Oberbefehlshaber der mexikanischen Truppen, General Maas, fehlt bisher jede Nachricht. Man weiß nicht, was aus ihm und seinen Truppen geworden ist. Das mexikanische Kanonenboot „Progreso", das sich im Hafen von Veracruz mit 1000 mexikanischen Matrosen und Interisten befindet, ist von den Amerikanern beschlagnahmt worden. Die Besatzung befindet sich in Kriegsgefangenschaft.

H **Paris**, 24. April. Der hier erscheinende „Newyork Herald" veröffentlicht interessante Einzelheiten über die Straßenkämpfe in Veracruz. Danach stürmten gestern verschiedene amerikanische Schiffsleutnants, darunter der Sohn des Kontreadmirals Fletcher, mit einigen Soldaten das von Mexikanern besetzte Hotel „Des Diligencia", von wo aus die Mexikaner auf die vorübergehenden Amerikaner geschossen hatten. Die Amerikaner schlugen mit dem Gewehrkolben die Türen ein und es entstand ein Handgemenge, bei dem 6 Amerikaner getötet und eine Anzahl verletzt wurden. Man fand in dem Hotel mehrere amerikanische Damen, die gefangen gehalten wurden, sie aber trotzdem der Pflege ihrer verwundeten Landsleute widmeten.

400 000 Freiwillige.

Frankfurt a. M., 24. April. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Newyork: Das Kriegsamt schlug dem Präsidenten vor, sofort 400 000 Freiwillige zu mobilisieren, nicht allein zur Verwendung in Mexiko, sondern auch um die Opferfreudigkeit und Entschlossenheit der Union zu beweisen.

Das Ergebnis des Besuches König Georgs in Paris.

H **Paris**, 24. April. Den letzten politischen Besprechungen zwischen dem augenblicklich in Paris weilenden englischen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir Edward Grey und dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue im auswärtigen Amt wohnte auch der französische Botschafter in London, Paul Cambon, sowie der Privatsekretär des englischen Staatssekretär Sir William Tyrill, bei und außerdem der Direktor des Kabinetts des Auswärtigen Amtes Margerie. Am Schlusse der Unterredungen über mittelten die Minister der Presse folgende Note:

„Im Laufe der Unterhaltung zwischen Sir Edward Grey und Gaston Doumergue gelegentlich des Besuches des englischen Königspaares in Paris wurden verschiedene Fragen, die beide Länder interessieren, besprochen und es völlige Uebereinstimmung der Ansichten bei Minister hat sich in allen Fragen ergeben. Die kaiserlich-russische Regierung hat die Resultate der von den beiden befreundeten Regierungen besprochenen Politik konstatiert und ist mit ihnen in der Anerkennung der Notwendigkeit übereingekommen, die dauernden Anstrengungen der drei Großmächte zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und des Friedens fortzusetzen."

Der König von England hat dem französischen Ministerpräsidenten das Großkreuz des Viktoria-Ordens überreichen lassen.

Der Schwindel-Bürgermeister von Köslin.

Ⅹ **Berlin**, 24. April. Zur Entlarvung des Kösliner zweiten Bürgermeisters erklärt der Magistrat der Stadt Weißenfels: Bei der Bewerbung des Dr. Alexander sei diesem mitgeteilt worden, daß er weder für jetzt noch für später auf ein Gehalt noch eine feste Anstellung rechnen könne. Darauf habe Dr. Alexander mit seiner Lebensbeschreibung das Zeugnis eines Kammergerichtsrates eingesandt und die Bitte ausgesprochen, daß man ihm, da seine Eltern gestorben seien, ein kleines Gehalt zubilligen möge. In der Antwort des Magistrats sei gesagt, daß er weder auf Bezahlung noch auf feste Anstellung rechnen solle. Daraufhin sei Alexander am 16. Jan. 1911 in Weißenfels eingetreten und im November desselben Jahres wieder ausgeschieden. Einen Einblick in die Karriere des Entlarvten gewährt der selbstverfaßte Lebenslauf, in dem er sich als ein energischer Kommunalpolitiker bezeichnet. In der Gesellschaft von Weißenfels war Thormann alias Alexander höchst unbeliebt. Ein wirklicher Jurist mußte in einer Gesellschaft dem vermeintlichen Kollegen beim Tanz die Zigarre aus dem Munde nehmen. Er hatte den Spitznamen „Alexander der Große", weil er damit renomierte, er sei mit dem Direktor der Deutschen Bank in wichtiger Mission in Konstantinopel gewesen. Aus Nordhausen wird berichtet, daß dort die Bewerbung Thormanns um eine Magistratsassessorenstelle abgelehnt wurde, weil sein Benehmen zu aufdringlich gewesen sei. Im Untersuchungsgefängnis zu Moabit hat der Entlarvte eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes gegeben. Er sei lediglich aus dem Grunde dazu gekommen, sich einen falschen Namen beizulegen, weil es ihm wegen seiner früheren Verfehlungen nicht möglich war, eine Stellung zu gewinnen.

Unglücksfall in einer Berliner Gasanstalt.

Ⅹ **Berlin**, 24. April. In der Gasanstalt in der Danzigerstraße ereignete sich gestern kurz vor Arbeitsschluß ein schweres Unglück. An einem großen Heizofen waren mehrere Arbeiter beschäftigt. Einer von ihnen, der 53 Jahre alte Anton Sierschala wollte den Ofen absperren, als ein Lehrling den Stempel herabfallen ließ. Der 40 Zentner schwere Stempel traf Sierschala mit solcher Wucht, daß ihm der Bauch aufgerissen wurde und die Gedärme hervorquollen. Das einzige Kleidungsstück, das der Mann an hatte — wegen der großen Hitze sind die Arbeiter nur mit dem Notdürftigsten bekleidet — fing Feuer. Der Verunglückte verschied vor den Augen seiner Kollegen, von denen keiner retten konnte.

Professor Behring über Diphtherie-Schutzimpfung.

Ⅹ **Wiesbaden**, 24. April. Auf dem Kongreß für innere Medizin sprach gestern Prof. Behring über die Diphtherieschutzimpfung. Das vor einem Jahre von ihm aufgestellte Programm auf Erforschung der Diphtherieschutzimpfung sei nach fast allen Richtungen durchgeführt. Je mehr die Leistungsfähigkeit des neuen Mittels auf Grund von Massenimpfungen einigermaßen zuverlässig beobachtet werden könnte, umsomehr erscheine es ihm berechtigt, anzunehmen, daß bei konsequenter und richtiger Durchführung seines Verfahrens die Diphtheritis ebenso zu einer exotischen Krankheit gemacht werden könne, wie es seit Jenner mit den Pocken überall da gelungen sei, wo sachverständig und systematisch geimpft worden sei. Verhehlen dürfte man sich freilich nicht, daß die wissenschaftliche Ergründung und die praktische Anwendung noch nicht genügende Garantien böten für die Erfüllung dieser Hoffnung schon in nächster Zeit.

Mordversuch und Selbstmord.

W **Saarbrücken**, 24. April. Heute früh gegen 3 Uhr wurde die in der Wilhelm-Heinrichstraße 8 wohnende 24jährige Kellnerin Elise Maul vor ihrer Wohnung von ihrem Liebhaber Heinrich Schmidt, angeblich Inspektor der Wach- und Schließgesellschaft in Metz, durch einen Dolchstich in die Herzgegend schwer verletzt. Nachdem ihr ärztliche Hülfe zuteil geworden war, wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde von einem Kriminalbeamten verfolgt und sprang, als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich war, in die Saar, wo er ertrank.

Raubmord?

W **Neunkirchen**, 24. April. Anscheinend ein Raubmord wurde gestern nachmittag gegen 3 Uhr auf dem Wege von Landsweiler nach hier an der aus Landsweiler gebürtigen Näherin Margarete Schiel verübt. Die Schiel wurde mit dem Gesicht auf dem Wege liegend aufgefunden und hatte am Halse eine Schnittwunde. Es war ein Betrag von 4,50 Mark geraubt worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Zwei französische Torpedoboote gestohlen!

H **Paris**, 24. April. Wie der „Petit Parisien" meldet, sind vor einiger Zeit in der Nähe von Toulon zwei französische Torpedoboote von unbekannten Tätern gestohlen worden. Das Torpedoboot 174 lief während der Manöver auf ein Riff und sank. Mit der Hebung wurde das Torpedoboot „Siagne" beauftragt, doch mußten die Bergungsarbeiten unterbrochen werden. Als die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, waren beide Boote verschwunden. Die Täter hatten mit Hilfe der städtischen Hafenmaschinen das Boot 174 geborgen und waren mit beiden Schiffen abgedampft.

Die neuesten u. schönsten Anzüge

für Herren, Jünglinge und Knaben

in einer Auswahl, wie solche in den Grossstädten selten geboten wird. Die grosse Mode: Maringo-Joppen ud -Westen mit gestreiften Hosen, ☞ Cutaway und Westen.

Spezialhaus Wilhelm Etling, Kamen, Weststrasse 15.

1034r

Möbel

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

Küchen v. 100.- ℳ an	**Schlafzimmer** v. 140.- ℳ an
Wohnzimmer v. 150.- ℳ an	**Speisezimmer** v. 260.- ℳ an

Einzel-Möbel

Kleiderschränke	v. ℳ	25.- an
Vertikow	„	„ 36.- an
Spiegel mit Untersatz	„	„ 25.- an
Nachtkonsolen	„	„ 10.- an
Bettstellen	„	„ 15.- an

Teilzahlung gestattet.

Dortmunder

Möbelhaus Sachs

35 Burgwall, Nähe Bahnpost. **35**

Achten Sie auf meine Adresse.

1601

---

1 eisernes Gitter

5½, evtl. 14 m lang, billig abzugeben. f1040

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Kamener Zeitung".

Rosenkäfer

mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert Haarwuchs, verhüt. Haarausfall. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kartons à M. 1.– u. 0.50. Niemals offen aufgestellt. In Apoth. u. Drogerien. Nr. 471

Heinrich Jacobi, Drogerie.

Zwangsversteigerung.

Im Wege de Zwangsvollstreckung sollen die in **Bergkamen** belegten, im Grundbuche auf den Namen des Wirts **Richard Weber** zu **Bergkamen** eingetragenen Grundstücke Flur 14 Nr. 186/2 (63) mit a) Wohnhaus Nr. 3 mit Anbau und Hofraum, b) Stallgebäude, c) Saalbau, 10,37 ar groß mit 765 Mark Nutzungswert, Flur 14 Nr. 185/2 (63), Kämer Mark, Acker, 34,87 ar groß mit 1.09 Talern Reinertrag, Flur 14 Nr. 187/2 (63), daselbst, Wiese, 6,45 ar groß mit 0,25 Talern Reinertrag

am 27. Juni 1914, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 23. April 1914.

1039 **Königliches Amtsgericht.**

Verding.

Die **Arbeiten Materiallieferung** und **Anfuhr** zum Ausbau einer 300 Meter langen Wegestrecke der Brameyerstraße in der Gemeinde Heeren-Werve sollen vergeben werden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf Zimmer 6 des Amtshauses in Unna während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote werden **bis zum 2. Mai d. Js.** erbeten.

Amt Unna, den 17. April 1914.

Der Amtmann:
995 Sabaß.

Anton Klaholz, Baugeschäft

Schillstraße 4. **Kamen.** Fernruf 197.

Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen, statischen Berechnungen und Taxen.

Uebernahme und Ausführung ganzer Bauten, Plattierungs-Arbeiten, Entwässerungen, und Repaaturen jeder Art. ?1015

Zum

Einzug von Versicherungs-Beiträgen

in wöchentlichen und monatlichen Raten wird ein vertrauenswürdiger

Kassierer

für **Kamen** und Umgebung **gesucht.** Kleine Kaution erwünscht.

Offerten unter **Z. L. 404** an **Haasenstein & Vogler Akt.-Ges. Dortmund** erbeten. 10411

!! Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen !!

Vorzügl. Existenz!

Wir haben für den hiesigen Bezirk das Alleinherstellungs- und Alleinverkaufsrecht eines **Massen-Bau-Artikels** allergrössten Stils zu vergeben. Die äusserst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für **jedermann,** lässt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenbauartikel bereits erzielt und grosse Ausführungen hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein **deutsches Reichspatent.** Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos. 11032

Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Kisten jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Maissenartikel, Flaschenkasten, Trockenrahmen, Holzwolle ꝛc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker, Köln-Nippes,** Dampfsäge u. Kistenfabrik. m400

Karl Vonhoff, Kamen

Bahnhofstrasse Nr. 54 1486

Möbel- und Dekorations-Geschäft

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfiehlt sein grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speisezimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern. Grosse Auswahl in Caroline pine, sowie gestrichenen Küchen.

Alle Sorten Einzelmöbel, Polstermöbel und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten, sehr zu empfehlen.

:: Garantie für jedes Stück! ::

1351

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die **mehr als hundertjährige Erfahrung** des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: **Transponierflügel** Pat. **F. v. Kraus-Ibach.**

RUD. **IBACH** SOHN,

gegr. 1794 BARMEN gegr. 1794.

Pastor Felke-Heilweise

begl. Vertreter, 41

Unna i. W., Bahnhofstr. 49, gegenüber der Post.

Dienstag und Freitag 9—6 Uhr,

Raterteilung in allen Krankheiten.

Ia. Bohnenstangen Fahnenstangen Baumpfähle Hebel usw.

empfiehlt

Carl Müller, Kamen.

Zwei große

Räume

für Laden oder jedes Geschäft geeignet, beste Lage, sofort od. später zu vermieten. 1007

B. Rose,

gegenüber der Kolonie Schönhausen.

Margarine

Von erstklassiger Margarinefabrik wird für **Ahlen u. Umgegend** rühriger, gut eingeführter

Vertreter gesucht.

Gefl. Angebote und Angaben von Referenzen erbeten unter **1012** an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Ladenlokale

mit Wohnung

Weststraße 54 per 1. Mai oder später zu vermieten.

Näheres 1014

L. Tombrink.

Ein Zimmer

für alleinste ende Person zum 1. Mai oder später zu vermieten. f993

Kamen, Roonstraße 6.

Freundl.

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. 1022

Wo, sagt die Geschst. d. Z.

2-3 Zimmer

mit Gartenland per 1. Mai zu vermieten. 1030

Heerenerstr. 43.

Brautpaar sucht

Wohnung

von 2—3 Zimmern p. 1. Juli.

Offerten unter **A. H. 1029** an die Geschst. 1029

Fuhrknecht

gesucht. 1027

Ludger Schroelkamp,

Holz- u. Baumaterialienhandl.,

Kamen, Bahnhofstr. 50 a.

Am

Montag, den 27. April, morgens 8½ Uhr,

werde ich bei dem Wirt Rieder, hier, **zwangsweise:**

5 neue Herren-Anzüge, 3 Kinder-Anzüge, 2 Burschen-Anzüge u. 1 Herren-Ueberzieher,

ferner im Auftrage des Königl. Amtsgerichts hier:

1 große Partie Galanterie- und Stahlwaren, Wäsche usw.

gegen sofortige Zahlung versteigern. Der Verkauf findet statt. r1037

Kamen.

Harbach
Gerichtsvollzieher.

Preisnotierungen

bei Waggonladungen à 10000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 23. April 1914.

Warengattung	Preis Von	bis	
Westfäl. Weizen	18,80	19,50	per 100 k Frachtparität
Westf. Roggen,	15,60	16,00	frei Waggon Dortmund
Inländ. Hafer	16.10	16.75	
Saathafer	—		
Fremder Weizen	22.10	23.20	per 100 ko Frachtparität frei Waggon Dortmund
Fremder Roggen	18.40	19,75	
Fremder Hafer	17.15	19.25	
Futtergerste	13 20	14.10	
Mixed-Mais	—	—	
Runder Mais	15.00	—	
Cinquantino-Mais	17.25	18.50	
Weizenmehl 000	29.00	30.75	per 100 ko incl. Sack paritätisch frachtfrei Dortmund
Roggenmehl 0	23.25	24.50	
Speisebohnen	—	—	
Viktoria-Erbsen	—	—	
Linsen	—	—	

Druck u. Verlag von C. Bray in Hörde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis in Kamen.